

# LEHRPLAN

---

# DEUTSCH

Gymnasialer Bildungsgang

Gymnasiale Oberstufe

HESSEN



Hessisches Kultusministerium  
2010

Inhaltsverzeichnis		Seite
<b>Teil A</b>	<b>Grundlegung für das Unterrichtsfach Deutsch in den Jahrgangsstufen 5G bis 9G und in der gymnasialen Oberstufe</b>	
1	Aufgaben und Ziele des Faches	2
2	Didaktisch-methodische Grundlagen	3
3	Umgang mit dem Lehrplan Jahrgangsstufen 5G – 9G	5 5
	Einführungsphase und Qualifikationsphase	6
3.1	Arbeitsbereich „Sprechen und Schreiben“/„Mündliche und schriftliche Kommunikation“	8
3.1.1	„Sprechen“/„Mündliche Kommunikation“	8
3.1.2	„Schreiben“/„Schriftliche Kommunikation“	8
3.2	Arbeitsbereich „Lesen/Umgang mit Texten“	9
3.2.1	Umgang mit literarischen Texten	9
3.2.2	Umgang mit Sachtexten	11
3.2.3	Umgang mit Medien	11
3.3	Arbeitsbereich „Reflexion über Sprache“	12
3.4	Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lehren und Lernen	13
<b>Teil B</b>	<b>Unterrichtspraktischer Teil</b>	
	<b>Der Unterricht in der Sekundarstufe I</b>	14
1	Die verbindlichen und fakultativen Unterrichtsinhalte der Jahrgangsstufen 5G bis 9G	14
1.1	Die Jahrgangsstufe 5G	14
1.2	Die Jahrgangsstufe 6G	21
1.3	Die Jahrgangsstufe 7G	27
1.4	Die Jahrgangsstufe 8G	34
1.5	Die Jahrgangsstufe 9G	40
2	Anschlussprofil von Jahrgangsstufe 9G zur gymnasialen Oberstufe	47
	<b>Der Unterricht in der Sekundarstufe II</b>	49
3	Die verbindlichen und fakultativen Unterrichtsinhalte der Einführungsphase und der Qualifikationsphase	49
	Übersicht über die verbindlichen Themen	49
3.1	Die Einführungsphase (E1 und E2)	50
3.1.1	E1	50
3.1.2	E2	53
3.2	Die Qualifikationsphase (Q1 bis Q4)	56
3.2.1	Q1	56
3.2.2	Q2	60
3.2.3	Q3	64
3.2.4	Q4	67
4	Abschlussprofil am Ende der Qualifikationsphase	71
4.1	Grundkurs (GK)	71
4.2	Leistungskurs (LK)	73

## Teil A

### Grundlegung für das Unterrichtsfach Deutsch in den Jahrgangsstufen 5G bis 9G und in der gymnasialen Oberstufe

#### 1 Aufgaben und Ziele des Faches

Der Deutschunterricht leistet mit seinen Inhalten und Zielsetzungen einen wesentlichen Beitrag zum Erwerb der grundlegenden Kenntnisse, Fähigkeiten und Werthaltungen, die den Schülerinnen und Schülern gemäß dem Bildungs- und Erziehungsauftrag im Hessischen Schulgesetz zu vermitteln sind (s. §§ 2 und 6 [4] HSchG).

Der Deutschunterricht trägt dazu bei, die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler in Selbstbestimmung und Selbstverantwortung zu entfalten und den gesellschaftlichen, politischen und beruflichen Erfordernissen einer demokratischen Gesellschaft zu entsprechen. Das Fach Deutsch ist der bevorzugte, aber nicht ausschließliche Ort für die sprachliche Aneignung der überlieferten Kultur und die Reflexion der eigenen Lebenswelt.

Wesentliches Ziel des Deutschunterrichts ist die Erweiterung der Kommunikationsfähigkeit, nämlich das Vermögen, Sprache in Wort und Schrift als Mittel der Darstellung und Mitteilung, als Medium und Gegenstand der Erkenntnis zu gebrauchen.

Der Deutschunterricht soll neben der Vermittlung eines inhaltlich spezifischen, strukturierten und regelorientierten Wissens befähigen,

- selbstständig zu lernen, zu arbeiten und über das eigene Lernen, Denken, Urteilen und Handeln zu reflektieren,
- sich mit den jeweiligen Sachverhalten kritisch zu befassen, um sich eine eigenständige Meinung zu bilden und sich mit den Auffassungen anderer unvoreingenommen auseinander zu setzen,
- Wahrnehmungs-, Empfindungs- und Ausdrucksfähigkeiten zu entwickeln.

Der Deutschunterricht soll geistige Beweglichkeit, Phantasie und Kreativität fördern und Konzentrationsfähigkeit, Genauigkeit und Ausdauer als wesentliche Verhaltensweisen des Lernens und Arbeitens stärken.

**Sprache und Literatur** sind die spezifischen Gegenstände des Faches Deutsch.

Der Deutschunterricht soll in diesen Schwerpunkten Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die zur freien Entfaltung der Persönlichkeit in sozialer Verantwortung und zur erfolgreichen Teilnahme am Berufsleben sowie zur Teilhabe an der Gesellschaft erforderlich sind.

In der Arbeit an und mit der **Sprache** geht es primär darum, Sprachfähigkeit als kognitive, ethische, ästhetische und kreative Grundqualifikation herzustellen bzw. zu erweitern.

Der Sprachunterricht fördert neben verantwortlichem und humanem Sprachgebrauch selbstständiges und kritisches Denken, intellektuelle Flexibilität, kulturelle Offenheit, Bereitschaft zu Leistung und Verantwortungsbewusstsein, erweitert gleichzeitig die Möglichkeit der verantwortlichen Selbst- und Mitbestimmung im Denken, Reden und Handeln. Der Deutschunterricht hilft damit, Unmündigkeit und Anpassungslosigkeit zu überwinden, Kritikfähigkeit und eigenständige Urteilskraft zu wecken und zu stärken, Offenheit in der Weltzuwendung zu entwickeln und die Kompetenz zur Problembewältigung und Mitgestaltung des öffentlichen und kulturellen Lebens zu erreichen.

Deutsch ist das grundlegende Fach, um Kommunikation zu gewährleisten und Sinn- und Wertorientierungen in einer sich ständig wandelnden Gesellschaft zu vermitteln. Aufgrund des engen Zusammenhangs zwischen Sprache und Denken führt der Deutschunterricht in die Verfahren des geistigen Arbeitens ein und befähigt zur Reflexion, Abstraktion und Argumentation.

Im Deutschunterricht sind deshalb folgende Dimensionen der Sprache besonders herauszustellen:

- die anthropologische Dimension (Bedeutung der Sprache für die Persönlichkeitsentwicklung),
- die kommunikative Dimension (Dialog- und Verständigungsfunktion),
- die rhetorische Dimension (Sprache und Öffentlichkeit),

- die heuristische Dimension (Sprache als Mittel der Erkenntnis),
- die historische Dimension (Geschichtlichkeit von Sprache),
- die ästhetische Dimension (Sprache als Kunstwerk).

Der Umgang mit **Literatur** ist in besonderer Weise geeignet, Hilfestellung bei der Selbstfindung zu leisten. Die Beschäftigung mit literarischen Werken vermittelt Grundmuster menschlicher Erfahrungen sowie unterschiedlicher Weltdeutungen und Wertvorstellungen. Sie kann den Schülerinnen und Schülern helfen, ihre Wahrnehmungs-, Empfindungs- und Ausdrucksfähigkeiten zu entfalten, fremde Erfahrungen und Handlungsmotive zu erschließen sowie vielfältige Möglichkeiten des Fühlens, Denkens und Handelns kennenzulernen. Gerade für die Ausbildung der Wertvorstellungen und Orientierungsmuster ist anspruchsvolle Literatur geeignet, da sie Leseerfahrungen und damit Lebenserfahrungen erweitert und nicht nur bestätigt.

So werden in der Begegnung mit bedeutenden Texten aus verschiedenen historischen Epochen der sprachlichen und literarischen Entwicklung den Schülerinnen und Schülern neue Horizonte menschlicher Möglichkeiten eröffnet und damit auch die Grundlage zur Kritikfähigkeit geschaffen.

Im Umgang mit Literatur sollen sie auch angeleitet werden, sich kulturelle Werte anzueignen und ihnen mit Achtung zu begegnen. Damit soll zugleich ihre Bereitschaft gefördert werden, ihre Beziehung zu anderen Menschen nach den Grundsätzen der Toleranz, Gerechtigkeit und Solidarität zu gestalten.

Das Medium künstlerisch gestalteter Sprache fördert die ästhetische Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler und eröffnet ihnen den Zugang zur literarischen Tradition unserer Kultur und zu eigenen innerseelischen Vorgängen. Der Literaturunterricht soll sowohl die ästhetische Dimension von Texten als auch ihre politischen und moralischen Aspekte betonen.

Der Umgang mit Literatur ist als Reflexion subjektiv bedeutsamer Erfahrung nicht nur ein individueller, sondern im Kontext des Unterrichts ein kommunikativer Prozess. Deshalb soll der Unterricht so angelegt sein, dass er die Lese- und Gesprächskultur fördert.

Dieser Lehrplan geht von einem weit gefassten Textbegriff aus, der sowohl die pragmatische, die ästhetische, die gesprochene, die geschriebene als auch die medial vermittelte Dimension enthält. Entsprechend soll der Deutschunterricht dazu qualifizieren, sich selbstständig mit Literatur, Sachtexten und den Produkten der **Medien** auseinanderzusetzen.

## 2 Didaktisch-methodische Grundlagen

Für den Deutschunterricht haben die folgenden didaktisch-methodischen Kategorien grundsätzliche Bedeutung und dienen der Strukturierung der vielfältigen Inhalte, der Themenfindung und der konzeptionellen Planung sowie der Organisation der Halbjahreskurse in der gymnasialen Oberstufe:

### **Schülerorientierung**

soll gewährleisten, dass literarische und kommunikative Handlungs- und Inhaltsangebote für sie subjektiv bedeutsam werden, um sich mit ihnen auseinanderzusetzen, sich mit ihnen identifizieren zu können oder sich von ihnen abzugrenzen. Sie dienen auch dazu, die eigenen Vorstellungen zu artikulieren und zu reflektieren.

### **Problemorientierung**

zielt auf die Auseinandersetzung mit sowohl altersspezifischen Problemen als auch existentiell bedeutsamen Fragen und Konflikten, um durch Diskussionen die kognitive, moralische, ästhetische und soziale Entwicklung fördern zu können.

### **Handlungs- und Produktionsorientierung**

soll einen Ich-bezogenen Zugang zu Literatur und Sprache ermöglichen sowie Schülerinnen und Schüler motivieren, Texte, Teiltexthe und Textvarianten selbst zu produzieren oder spielerisch mit ihnen umzugehen. Sie sollen auch dazu angeregt werden, eigene Vorstellungen zu Texten zu entfalten und sie handelnd und aktiv umzusetzen. Dabei ist grundsätzlich darauf zu achten, dass handlungs- und produktionsorientierte Verfahren sowie Analyse und Interpretation eng verknüpft sind.

Vom Deutschunterricht können wesentliche Impulse zur Gestaltung des kulturellen Lebens der Schule ausgehen, z. B. durch Theateraufführungen, (szenische) Lesungen, Schulzeitungen, Ausstellungen, Schreibprojekte, Hörspiele, Videofilme.

**Wissenschaftsorientierung**

dient der Vermittlung von fachspezifischen Kenntnissen und Erkenntnissen, unterschiedlichen Interpretationsansätzen und Methoden, um literarische Werke und Sachtexte rational zu untersuchen, zu verstehen, zu bewerten und kontroverse Entwicklungen und Einschätzungen nachzuvollziehen und zu beurteilen. Dabei soll eine fachwissenschaftliche Terminologie zugrunde gelegt werden, um die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, distanziert und reflektiert Sachverhalte darzustellen. Bei der Wissenschaftsorientierung ist jedoch der propädeutische Akzent zu beachten. Es geht um die exemplarische Einführung in die Denk- und Arbeitsweisen der Wissenschaft, nicht um wissenschaftliche Arbeit selbst. Das Fach Deutsch kann und soll in der gymnasialen Oberstufe kein germanistisches Grundstudium vorwegnehmen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen fachliches Wissen sowie Lern- und Studiertechniken, Einstellungen und Verhaltensweisen erwerben, die für intensives geistiges Arbeiten, insbesondere bei späterer Aufnahme eines Studiums, notwendig sind. Der Deutschunterricht soll gleichzeitig Problemengagement und Neugier auf Lösungen verstärken sowie die Bereitschaft fördern, Hypothesen zu entwickeln, sie zu verteidigen und gegebenenfalls zu revidieren.

**Praxis- und Berufsorientierung**

berücksichtigt Möglichkeiten, Perspektiven für Studium und Beruf zu eröffnen und Interesse für den „Arbeitsplatz Europa“ zu wecken. Die Schülerinnen und Schüler sollen auch durch den Erwerb fundierter Kompetenzen und kommunikativer Fähigkeiten in der deutschen Sprache auf ihre zukünftige Lebens- und Arbeitswelt vorbereitet werden.

**Im Verlauf der gymnasialen Oberstufe** sollen die folgenden, bereits in der Sekundarstufe I erworbenen, fachspezifischen Methoden und Arbeitstechniken weiterhin gesichert und zunehmend selbstständig angewandt werden, um sowohl die Studierfähigkeit als auch die Vorbereitung auf das Arbeitsleben sicher zu stellen. Deshalb werden den jeweiligen Halbjahren spezifische Schwerpunktsetzungen zugeordnet.

**Methoden der Lesekompetenz** sollen die Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, literarischen und Sachtexten die wichtigsten Informationen zu entnehmen (orientierendes und selektives Lesen), wichtige Textstellen oder Schlüsselbegriffe zu unterstreichen (genaues Lesen), unverständene Wörter zu markieren, eigenständig in Lexika nachzuschlagen und die Textinformationen abschließend zu ordnen, zusammenzufassen und auf ihre Vollständigkeit hin zu überprüfen.

**Methoden der Informationsbeschaffung und -verarbeitung** helfen, Informationen zielgerichtet auszuwählen (Zitertechnik), zu ordnen und zu verwerten, dabei Zitate, Exzerpte und eigene Darstellung deutlich zu unterscheiden und auch sinnvoll zu verknüpfen.

**Erfassungsstrategien** unterstützen die Dokumentation von Erkenntniswegen (Mind-Map, Bericht, Protokoll, grafische Darstellungen, Thesenpapiere, Übersichtsdarstellungen) und ermöglichen es, den eigenen Arbeitsprozess besser zu organisieren und zu steuern.

**Methoden der Texterschließung** sollen den Schülerinnen und Schülern helfen, textinterne Elemente und Strukturen sowie textexterne Bezüge aufzudecken. Hilfreich ist es hierbei, Leitfragen an literarische Texte zu stellen (nach Handlung, Ort, Figuren, historischer und situativer Einbettung, Erzählzeit, Erzählperspektive und sprachlichen Besonderheiten), die Ergebnisse mit erworbenen literarischen Mustern und poetischen Repertoires zu vergleichen und zu bewerten. Bei der Analyse von Sachtexten sollen Schlüsselbegriffe, Kernthesen, Argumentationsaufbau und Verknüpfung der Argumente erfasst, schriftlich dargelegt und beurteilt werden. Darüber hinaus sollen Kenntnisse und Fähigkeiten gestalten-der Erschließungsverfahren angewandt werden.

**Methoden der Beherrschung schriftlicher und mündlicher Darstellungsformen** führen sowohl zu einem kommunikationsgerechten und konzeptgeleiteten Schreiben als auch zu sprachlich differenzierter mündlicher Verständigung. Im Leistungskurs sollen vielfältige Schreibformen und Schreibtechniken erprobt und die Verfahren und Schreibprozesse auch reflektiert werden.

**Methoden der Textüberarbeitung** müssen vermittelt werden, um die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, selbstständig ihre eigenen Schreibprodukte inhaltlich, grammatikalisch, stilistisch und orthografisch zu korrigieren und weiter zu entwickeln.

### 3 Umgang mit dem Lehrplan

#### Jahrgangsstufen 5G - 9G

Der Lehrplan für das Fach Deutsch im gymnasialen Bildungsgang baut auf dem Lehrplan der Grundschule auf. Die einzelnen Arbeitsbereiche sind in Form eines Spiralcurriculums konzipiert.

Die vorgenommene Gliederung des Lehrplans in drei Arbeitsbereiche hat systematische Gründe und dient der besseren Übersicht über die verschiedenen Aufgabenfelder und wird deshalb auch für die Darstellung der Unterrichtsinhalte benutzt.

Die drei Arbeitsbereiche sind:

1. „Sprechen und Schreiben“/„Mündliche und schriftliche Kommunikation“,
2. „Lesen/Umgang mit Texten“,
3. „Reflexion über Sprache“.

**Für die konkrete Unterrichtsplanung und -praxis muss eine möglichst enge Verzahnung dieser Aufgabenfelder angestrebt werden. Die drei Arbeitsbereiche sollen inhaltlich möglichst gleiches Gewicht im Unterricht haben.**

**Die drei Arbeitsbereiche und ihre Unterrichtsinhalte (linke Spalten) sowie die daraus sich ergebenden Grundkenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten (rechte Spalten) sind verbindlich, wobei die Zeitanteile und die Intensität der Bearbeitung je nach Lerngruppe unterschiedlich sein können.**

**Verpflichtend zu unterrichten sind nur die verbindlichen Unterrichtsinhalte, die allein zum Erreichen des Anschlussprofils notwendig sind. Die genannten fakultativen Inhalte verstehen sich als Vorschläge zur Ergänzung und Erweiterung der verbindlichen Inhalte.**

**Die Unterrichtsorganisation hat nach dem Prinzip der thematischen Unterrichtseinheit zu erfolgen, d. h. im Mittelpunkt steht eine motivierende Thematik aus dem Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler, die lerngruppenspezifisch ausgewählt werden soll. Im Prinzip werden dabei alle Arbeitsbereiche angesprochen, so dass es zu einer Vernetzung von Lesen, Schreiben und Reflexion über Sprache kommt. Die kreative Betätigung im ästhetisch-künstlerischen Bereich von Literatur, Darstellendem Spiel, Hörspiel usw., die damit verbundenen spezifischen Interaktionsformen (z. B. Lesungen, Aufführungen, bildliche Gestaltungen usw.) und „kultivierte“ Formen des geselligen Zusammenlebens (z. B. Feste gestalten) sind grundsätzlich in diese thematischen Unterrichtseinheiten zu integrieren, um eine künstliche Trennung nicht aufkommen zu lassen.**

**Die Textanregungen zum Arbeitsbereich II haben Empfehlungscharakter und sollen Hilfen bei der Setzung von unterrichtlichen Schwerpunkten geben. Es können auch andere Texte gelesen und interpretiert werden.**

**In jedem Schuljahr ist *ein* umfangreiches episches Werk verbindlich zu behandeln. Ab Jahrgangsstufe 9G tritt ein dramatisches Werk verbindlich hinzu. Im Rahmen des Schulprogramms können die Fachkonferenzen Schwerpunkte setzen.**

Im Sinne einer Koordination des Unterrichts ist es nicht zulässig, Inhalte späterer Jahrgangsstufen vorwegzunehmen, dies gilt insbesondere für die Lektüreauswahl. Hingegen können in einer Jahrgangsstufe nicht gelesene Werke zu einem späteren Zeitpunkt behandelt werden.

In den Jahrgangsstufen 5G und 6G ist im Arbeitsbereich III Koordination vorgeschrieben. Die Modalitäten sind von den Fachkonferenzen zu regeln.

## Einführungsphase und Qualifikationsphase

Der Lehrplan für das Fach Deutsch in der gymnasialen Oberstufe basiert in Form eines Spiralcurriculums auf dem Lehrplan für die Sekundarstufe I, greift die Arbeitsbereiche erneut auf und ordnet sie Themen unter.

**Im Sinne eines integrativen Deutschunterrichts muss für die konkrete Unterrichtsplanung und -praxis eine möglichst enge Verzahnung der drei Arbeitsbereiche angestrebt werden, weshalb diese im Unterricht möglichst gleiches Gewicht haben sollen.**

Unter Zugrundelegung der von der Kultusministerkonferenz beschlossenen „Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung für das Fach Deutsch“, die durch die „Fachspezifischen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung“ in hessisches Landesrecht umgesetzt sind und durch diesen Lehrplan konkretisiert werden, ist in der Einführungsphase (E1 und E2) und in der Qualifikationsphase (Q1 bis Q4) die Befähigung zum differenzierten **Erschließen von literarischen Texten** vorrangig anzustreben.

### Textauswahl:

- Literarische Texte:

Dem Umgang mit literarischen Texten kommt eine zentrale Bedeutung zu. Es sollen literarische Texte mehrerer Epochen und unterschiedlicher Textarten und Gattungen behandelt werden, die in der Regel als vollständige Texte zu erarbeiten sind.

Kriterien für die Auswahl der literarischen Texte sind:

- ästhetische Qualität und geschichtliche Bedeutung,
- exemplarischer Charakter für die jeweilige Epoche, Textart oder Gattung,
- motiv-, form- und stilgeschichtliche Relevanz,
- thematische Bedeutung für die Schülerinnen und Schüler, bezogen auf ihre Mit- und Umwelt sowie auf Grundprobleme der menschlichen Existenz.

- Sachtexte:

Bei der Behandlung von Sachtexten geht es in erster Linie darum, deren Zielsetzung, Argumentationsstruktur, die Funktion der sprachlichen Mittel und deren Wirkung mit angemessenen methodischen Verfahren zu analysieren und zu beurteilen. Unterschiedliche Sachtextsorten sind unter dieser Zielvorgabe zu behandeln.

Kriterien für die Auswahl der Sachtexte:

- Sie sollen exemplarisch für eine Gruppe von Texten gelten können,
- sie sollen in Problemgehalt, Thematik und Struktur hinlänglich komplex sein, um eine weiterführende Auseinandersetzung zu ermöglichen.

### Sprachbetrachtung:

Sprachbetrachtung hat zum Ziel, sich in methodisch reflektierter Weise der Leistungsfähigkeit der Sprache zu vergewissern. Für den Umgang mit Texten ist es z. B. erforderlich,

- grundlegende Strukturen und Funktionen der Sprache zu kennen und in ihrer Leistung zu beschreiben,
- Sprache als Ergebnis eines historischen Entwicklungsprozesses zu verstehen,
- die Bedeutung der Sprache für den Aufbau der geistigen Welt an Beispielen darzulegen und über das Verhältnis von Denken und Sprache zu reflektieren.

## Grund- und Leistungskurse

Grund- und Leistungskurse sind identisch hinsichtlich ihrer gemeinsamen Grundbildung, unterscheiden sich jedoch quantitativ und qualitativ durch besondere Schwerpunktsetzungen bei den Inhalten und Methoden, die der Differenzierung der Themen dienen.

**Grundkurse** repräsentieren das Lernniveau der gymnasialen Oberstufe unter dem Aspekt einer wissenschaftspropädeutisch orientierten Grundbildung. Sie haben die Aufgabe,

- eine für alle Schülerinnen und Schüler gemeinsame Grundbildung in den Schwerpunkten Sprache, Literatur und Medien zu sichern,
- die in der Sekundarstufe I erarbeiteten grundlegenden Sachverhalte, Problemkomplexe und Strukturen des Faches Deutsch zu vertiefen,

- wesentliche Kenntnisse, Einsichten und Fertigkeiten des Faches Deutsch sowie fachspezifische Arbeitsmethoden und Arbeitstechniken oberstufengemäß zu vermitteln,
- Zusammenhänge über die Grenzen des Faches hinaus in exemplarischer Form aufzuzeigen.

**Leistungskurse** repräsentieren das Lernniveau der gymnasialen Oberstufe unter dem Aspekt einer wissenschaftspropädeutischen, eigenständigen Ausbildung, die systematisch vertieft und reflektiert wird. Sie sind gerichtet auf die

- systematische Beschäftigung mit wesentlichen, die Komplexität und den Aspektreichtum des Faches Deutsch verdeutlichenden Inhalten, den entsprechenden literarischen Texten und Sachtexten, Theorien und Modellen,
- vertiefte Beherrschung der fachlichen Arbeitstechniken und -methoden, ihre selbstständige Anwendung, Übertragung und theoretische Reflexion,
- reflektierte Standortbestimmung des Faches im Rahmen einer breit angelegten Allgemeinbildung und im fachübergreifenden Zusammenhang.

Im Übrigen unterscheiden sich Grund- und Leistungskurse besonders hinsichtlich

- der Komplexität der Problemstellungen,
- der Intensität der Untersuchungen und der begrifflichen Differenzierung,
- des Abstraktionsniveaus der textlichen Analyse und des Stellenwerts theoretischer Analysen.

**Die kursspezifischen Aufgaben sind nicht ausschließlich auf die jeweilige Kursform begrenzt; auch Grundkurse können bei entsprechenden Interessen der Schülerinnen und Schüler grenzüberschreitend in die Bereiche der Leistungskurse hineinreichen, sind jedoch nicht dazu verpflichtet.**

Die Anforderungsbereiche (vgl. Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung) „Wiedergabe von Sachverhalten“, „Beschreibung und Verwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken“, „selbstständiges Auswählen und Analysieren“ sowie „selbstständiges Begründen, Folgern und Werten“ müssen in entsprechenden Arbeitsschritten und differenziert nach Grund- und Leistungskursen stetig aufbauend in der Einführungsphase (E1 und E2) und der Qualifikationsphase (Q1 bis Q4) berücksichtigt werden.

## Verbindliche Vorgaben

### Verbindlich sind

- die **Themen und deren Zuordnung zu den Kurshalbjahren**,
- die **Unterrichtsinhalte/Aufgaben** (linke Spalten):  
in E1 bis Q3 sind daraus jeweils zumindest zwei Themenschwerpunkte auszuwählen,  
in Q4 ist daraus zumindest ein Themenschwerpunkt auszuwählen.
- die **Beachtung der drei Arbeitsbereiche** (jeweils Teil der didaktischen Überlegungen zum Halbjahresthema), die im Sinne eines integrativen Deutschunterrichts an einem literarischen Werk exemplarisch miteinander verbunden werden sollen, die ausgewogene Behandlung von **literarischen Gattungen und Textsorten** sowie die Behandlung unterschiedlicher literarischer **Epochen**.

### Empfehlungscharakter haben

- die **Stichworte** und **Textanregungen**. Sie sollen Hilfen bei der Setzung von unterrichtlichen Schwerpunkten und bei der Auswahl von Unterrichtsmaterialien geben. Aus den Stichworten kann ausgewählt werden. Die Textanregungen können den unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen in freier Auswahl zugeordnet werden. Es können auch andere Texte, die die übrigen Auflagen erfüllen, hinzugenommen werden,
- die **fachübergreifenden und fächerverbindenden Aspekte**.

Die **didaktischen Überlegungen** sind zu beachten.

Der Lehrplan eröffnet Gestaltungsspielräume sowohl für die pädagogische Kreativität der Lehrerinnen und Lehrer sowie die Mitwirkungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler als auch für die Fachkonferenzen.

Unter Berücksichtigung der situativen Gegebenheiten können entsprechende schulspezifische Unterrichtskonzeptionen als Schulcurriculum entwickelt werden. Grundlage eines Schulcurriculums ist dieser Lehrplan, insbesondere auch unter Berücksichtigung der gebotenen Differenzierung.

Bei der Konzeption eines Schulcurriculums ist die Zusammenarbeit mit den Fachkonferenzen Neue Sprachen, Alte Sprachen, Geschichte, Politik und Wirtschaft, Religion, Ethik, Kunst und Musik sowie der Naturwissenschaften von besonderer Bedeutung, um in den Berührungsbereichen sinnvolle Schwerpunktsetzungen, Vertiefungen und Vernetzungen vorzunehmen.

### **3.1 Arbeitsbereich „Sprechen und Schreiben“/„Mündliche und schriftliche Kommunikation“**

Der Deutschunterricht zielt auf die Entwicklung der Fähigkeit, sich strukturiert, zielgerichtet und sprachlich korrekt zu artikulieren und die erforderlichen Schreibformen und -techniken zu beherrschen. Hierzu gehören auch der angemessene Umgang mit Texten, insbesondere Textverständnis, Texterschließung, Textinterpretation sowie die zeitökonomische Bearbeitung, das **mündliche und schriftliche** Darstellen komplexer Zusammenhänge und die Fähigkeit zur sprachlichen Reflexion.

Es ist Aufgabe und Ziel der aufbauenden Spracherziehung im Deutschunterricht, die sprachlichen Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler mit dem Ziel sprachlicher Differenzierungen zu erweitern.

Die Fähigkeit zur methodenbewussten, sach- und fachterminologisch korrekten, situationsangemessenen Argumentation und Darstellung soll entwickelt werden.

#### **3.1.1 „Sprechen“/„Mündliche Kommunikation“**

Der Deutschunterricht entwickelt die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zur Kommunikation im Zwiegespräch, innerhalb einer Gruppe und zwischen Gruppen, sowohl im privaten als auch im öffentlichen Rahmen. Sachliches Einvernehmen, aber auch die Austragung von Konflikten oder die Durchsetzung eigener Interessen verlaufen im Wesentlichen über mündliche Kommunikation.

Der Deutschunterricht zielt darauf ab, die **kommunikative Kompetenz** als Fähigkeit zum sprachlichen Handeln in spezifischen Situationen zu fördern. Dazu gehören auch Fähigkeiten zum Einschätzen und Einordnen von Gesprächspartnern sowie Kenntnisse von situationstypischen Handlungsspielräumen, z. B. den institutionellen Bedingungen der Kommunikation.

Verschiedene Sprechweisen und Kommunikationsformen eignen sich besonders gut zum systematischen Üben: begründende Meinungsäußerungen und Stellungnahmen, die erörternde Rede, der Bericht, das Referat; Formen zwischenmenschlicher Kommunikation wie Gespräch, Diskussion, Debatte, Rollenspiel.

Eine besondere Rolle soll die ästhetisch orientierte Sprecherziehung im Umgang mit Dichtung spielen. Gestaltendes Lesen und Sprechen von Lyrik sowie darstellendes Spiel bieten dazu vielfältige Möglichkeiten.

Zur Analyse von Kommunikationssituationen eignen sich auch literarische Texte (Dramen- und Prosadialoge), Film- und Fernsehdialoge. Das Fernsehen bietet eine große Zahl von analysierbaren Situationen an. Zu fragen ist nach den sprachlichen Mitteln, den Gesprächsstrategien der Beteiligten, aber auch nach den institutionellen Bedingungen der jeweiligen Kommunikationssituation.

#### **3.1.2 „Schreiben“/„Schriftliche Kommunikation“**

Vielfach wird der Rückzug schriftsprachlicher Verständigungsprozesse in der modernen Gesellschaft beklagt. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, soll der Deutschunterricht das Schreiben stärker betonen. Der Begriff „Schreiben“/„Schriftliche Kommunikation“ verweist auch auf dessen sozialen Aspekt, d. h. Schreiben dient auch der zwischenmenschlichen Kommunikation.

Schriftliches Erzählen, Inhaltsangabe, Nacherzählung, Protokoll, Referat, schriftliche Erörterung, Analyse, Interpretation und Beurteilung fördern darüber hinaus auch die kognitive und sprachliche Entwicklung.

Daraus ergeben sich Schreibaufgaben mit unterschiedlichen Schwerpunkten: Schreiben dient der Klärung von Sachverhalten und Textinhalten, der 'Mitteilung' (Lebenslauf, Bewerbungsschreiben, Leserbrief usw.) und dem Ausdruck einer subjektiven Sichtweise von innerer und äußerer Wirklichkeit (kreatives Schreiben, poetisches Schreiben, Interpretation).

Es geht um die Ausbildung der Fähigkeiten zur Gliederung, zur verständlichen Darstellung sowohl einfacher als auch komplexer Sachverhalte und der schriftlichen Darlegung eines konzisen Gedankenganges. Dazu gehören das Ordnen von Gedanken, das Schlussfolgern, Begründen und Urteilen. Schriftliche Texte sollen zunehmend korrekt sein hinsichtlich Interpunktion, Silbentrennung und Orthografie. In ihrer inhaltlichen Abfolge sollen sie stringent konzipiert sein. Auf ein lesbares Schriftbild ist zu achten.

In der gymnasialen Oberstufe sind anhand literarischer Texte die Textinterpretation, die literarische Erörterung und die gestaltende Interpretation sowie anhand von Sachtexten die Textanalyse, die Texterörterung und das adressatenbezogene Schreiben in allen Jahrgangsstufen einzuüben. Dabei können die Schülerinnen und Schüler sich mit komplexen Sachverhalten aus verschiedenen Perspektiven, mit Menschenbildern und Wirklichkeitsauffassungen sowie mit unterschiedlichen Antworten auf strittige Themen auseinandersetzen. Ziel ist das Darstellen, Analysieren und Interpretieren vorgegebener Inhalte und die Entwicklung und Begründung eigener Standpunkte.

Die Erörterung erfolgt anhand von Textauszügen oder Kommunikationssituationen. Dabei werden die geübten Arbeitsformen und die fachspezifischen Begriffe verwendet. Die Analyse von Inhalt und Struktur der Textvorlage dient der Problemerschließung, der Gewinnung von Argumentationsansätzen für die Erörterung und der selbstständigen Beurteilung der Problematik. Als Ausgangspunkt für die Schreibsituation werden Texte, Materialien (z. B. Bilder) oder im Unterricht behandelte literarische Werke vorgegeben. Textarten können z. B. Kommentar, Redeentwurf, Dialog, Rezension, Essay, Glosse, Satire oder Parodie sein.

### **3.2 Arbeitsbereich „Lesen/Umgang mit Texten“**

Deutschunterricht soll so angelegt sein, dass er systematisch die Lesekompetenz fördert und ausbaut. Dazu sollen alle Möglichkeiten zur Förderung der Lesekompetenz genutzt werden, um allen Schülerinnen und Schülern vielfältige Zugänge zu literarischen und Sachtexten zu eröffnen. Hierzu bieten sich insbesondere Vorlesestunden, Bibliotheksbesuche, Autorenlesungen und das Führen eines Lesepasses an. Dieser kann jedoch nur sinnvoll sein, wenn er das Gelesene nicht auflistet, sondern die Lesefähigkeit jahrgangsstufenangemessen in fachspezifischen Arbeitsschritten (von der Nacherzählung über die Inhaltsangabe bis hin zu produktionsorientierten und kreativen Gestaltungsaufgaben) belegt. Außerdem trägt der Deutschunterricht zu einer Erziehung bei, deren Ziel ein aktives, zur Muße und Konzentration fähiges, mit Phantasie und Kreativität begabtes Individuum ist, das die Angebote der Literatur nutzen kann zur Erweiterung des eigenen Weltbildes, zur Herausbildung von Aufgeschlossenheit und Toleranz gegenüber Andersartigem und zur Bewältigung persönlicher Situationen. Literatur eröffnet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, neue Erfahrungsbereiche zu erschließen, sich in fremde (Gedanken-) Welten hineinzusetzen und so die engen Grenzen der alltäglichen Wahrnehmungs- und Handlungsmöglichkeiten, der eigenen Biografie und Zeitgenossenschaft zu überschreiten. Sie dient als Medium der Selbstvergewisserung, der Selbstfindung und bietet damit Orientierung.

#### **3.2.1 Umgang mit literarischen Texten**

Literaturunterricht anerkennt den Anspruch der literarischen Überlieferung und verknüpft diesen mit der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Literatur vermittelt in besonderer Weise Einsichten in verschiedene Arten der Darstellung und Wertung von menschlichen Grunderfahrungen, Problemen und Verhaltensweisen. Durch die Betrachtung des Textes im Zusammenhang mit seinen Entstehungsbedingungen einerseits und den Verstehensbedingungen der Schülerinnen und Schüler andererseits werden die Auseinandersetzung mit der Tradition und deren kritische Aneignung möglich. Literaturunterricht kann dann erzieherisch wirken, wenn es ihm gelingt, Sinnfragen anzusprechen und Sinnfindungshilfe zu leisten. Die notwendig begrenzten individuellen Zugangsmöglichkeiten zur Welt können mittels Literatur erweitert werden.

In der Sekundarstufe I ist bei der Textauswahl ein besonderes Augenmerk auf den Entwicklungsstand, den Erfahrungshintergrund, die lerngruppenspezifischen und die thematischen Interessen der Schülerinnen und Schüler zu legen. Dazu eignen sich besonders in den unteren Jahrgangsstufen Kinder- und Jugendbücher, zumal erst noch in vielen Fällen Lesemotivation geschaffen werden muss. Diese Literatur spricht das Wahrnehmungs-, Denk- und Vorstellungsvermögen meist unmittelbar an und zeichnet vertraute, altersspezifische Lebenssituationen. Dabei sollen auch die spezifischen Interessen der Schüler berücksichtigt werden. Der Literaturunterricht muss sowohl Phantasie und Vorstellungsvermögen als auch Reflexionsfähigkeit ansprechen. Dabei sollen sich produktionsorientierte, kreative Formen des Umgangs mit Literatur und abstrakt-begriffliche Analyse ergänzen. Schülerinnen und Schüler sollen anhand exemplarischer literarischer Gattungen Einblick in menschliche Grunderfahrungen und ihnen fremde Epochen erhalten. Die Textauswahl richtet sich noch nicht nach einer chronologischen Systematik; sie liefert wichtige Voraussetzungen für die weitere Betrachtung von Literatur in der gymnasialen Oberstufe.

Bei der Untersuchung der inhaltlichen, sprachlichen und formalen Elemente eines Textes erkennen die Schülerinnen und Schüler, wie die ästhetische Struktur das Bedeutungsfeld des Textes prägt. Dazu bedarf es ausgewählter Beispiele und jahrgangsstufenangemessen auch der Beschäftigung mit philosophischen und sprachlichen Traditionen, der Kenntnis literarischer Formen und poetischer Mittel.

In der gymnasialen Oberstufe soll bei der Setzung von Schwerpunkten die Vermittlung eines Überblickswissens über die deutschsprachige Literatur und ihre wichtigsten Epochen und Gattungen bis zur Gegenwart dem Verständnis geschichtlicher Entwicklungen und Zusammenhänge dienen. Dabei soll gleichzeitig die Einsicht gefördert werden, dass auch Epochenbegriffe grundsätzlich als begrenzt aussagekräftige Einteilungshypothesen anzusehen sind. So ist sowohl deren historische Herleitung und Einbettung in zeitgeschichtliche Zusammenhänge als auch deren Problematik den Schülerinnen und Schülern bewusst zu machen.

Im Mittelpunkt der Textarbeit der gymnasialen Oberstufe stehen Verfahren des textinternen und des textexternen Erschließens, die mit gestalterischen Verfahren verbunden werden können.

### Textanalyse und Textinterpretation

Die textimmanente Analyse:

Sie deutet das literarische Werk als geschlossene Einheit aller seiner Schichten (sprachliche Formen, Inhalte, Aufbau). Von der Lautung über die rhetorischen Mittel bis zur Themenstruktur werden verschiedene Textmerkmale untersucht und dann in einer Synthese aufeinander bezogen. Dabei werden die formalen Elemente wie Reim, Rhythmus, Wortwahl, Syntax, Metapher, Aufbau usw. unter dem Aspekt ihrer Funktion für den Gehalt des Werkes untersucht. Isolierte formale Untersuchungen und reines Begriffe lernen sind keineswegs sinnvoll.

Die Stilanalyse:

Werkübergreifende Merkmale, z. B. Epochenstil oder Merkmale einer Gattung (z. B. Fabel, Märchen, Kurzgeschichte, Novelle, Roman, Drama, Lyrik) werden dargelegt. Die Stilanalyse ist zu verbinden mit der Frage nach der Funktion und der Bedeutung stilistischer Eigenheiten (etwa der Stil als Ausdruck eines Lebensgefühls).

Die geistesgeschichtliche Analyse:

Sie sieht Texte als geistesgeschichtliche Dokumente und versucht, sie in geistige Entwicklungszusammenhänge einzuordnen. Es ergeben sich Fragen nach den in Texten zum Ausdruck kommenden Ideen und Problemen, nach Weltanschauung und Ideologie.

Literatursoziologische Analyse:

Sie untersucht die Beziehung zwischen Text und gesellschaftlichen Verhältnissen. Dabei ist es wichtig, dass Texte nicht lediglich als Belege für historische Zusammenhänge herangezogen, sondern in ihrem ästhetischen Eigenwert gesehen werden. Der Unterricht soll den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit geben, selbstständig Funktionszusammenhänge und Beziehungen zwischen literarischem Werk und gesellschaftlichem Umfeld herauszuarbeiten.

Weitere Analysemethoden haben die Bezugswissenschaften entwickelt, z. B. das Herstellen von biografischen Bezügen, die psychologische, die strukturalistische und die poststrukturalistische Interpreta-

tionsmethode. Auch diese Verfahren können im Unterricht verwendet werden, wenn sie für die Analyse eines Textes relevant sind.

Grundsätzlich soll für eine Textinterpretation eine Kombination verschiedener Analyseansätze, die oft nur exemplarisch erarbeitet werden können, gewählt werden. Dabei sollen deren Möglichkeiten und Grenzen bewusst gemacht werden. Wichtig ist außerdem, dass die Schülerinnen und Schüler auch selbstständig einen Zugang zum Text suchen. So lernen sie allmählich, verschiedene wissenschaftliche Modellvorstellungen auf Texte anzuwenden und diese im Sinne der Wissenschaftspropädeutik hinsichtlich ihrer Leistungsstärke zu vergleichen.

Der handlungs- und produktionsorientierte Literaturunterricht soll die Kreativität der Schülerinnen und Schüler fördern. Die Auseinandersetzung mit einem Text wird z. B. durch eigene Schreibversuche zur produktiven Rezeption erweitert. Verfahren des handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterrichts betonen die subjektiven Anteile am Verstehensprozess. Das szenische Spiel eröffnet Schülerinnen und Schülern hierzu vielfältige Möglichkeiten. So können in der Auseinandersetzung mit Szenen, Rollen und Situationen sinnliche Vorstellungen, physische und sprachliche Handlungen und Beziehungskonstellationen erkundet, gedeutet, in den sozial-historischen Kontext eingeordnet und mit gegenwärtigen Lebensentwürfen verglichen werden. Ziel ist eine Synthese zwischen analytisch-kritischer und kreativ-subjektiver Arbeit mit Texten.

Rezeption:

Der Text wird hinsichtlich der geschichtlich-gesellschaftlichen Zusammenhänge seiner Produktion und seiner Rezeption beleuchtet. Der zu analysierende Text kann auch mit anderen Texten konfrontiert werden, so dass Vergleiche zu vertieften Einsichten führen. Es geht dann nicht mehr nur um die „Bedeutung“ des Textes und die „Intention“ des Autors, sondern um die von der Rezeptionstheorie besonders betonten Konstruktionsprozesse. Die vielfältigen Deutungsebenen von Texten bieten Raum für subjektive Sinnentwürfe. In der Auseinandersetzung mit der inhaltlichen und formalen Bedeutung von Texten können konsensfähige Aussagen gefunden werden, so dass auch subjektive Sinnentwürfe diskutierbar werden.

### 3.2.2 Umgang mit Sachtexten

Bei ihrer Behandlung geht es in erster Linie darum, Zielsetzung und Struktur mit angemessenen methodischen Verfahren zu analysieren und zu beurteilen. Die Texte sollen anspruchsvoll sein. Sie sprechen der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler entnommene (Sekundarstufe I), aber auch zentrale philosophische, kulturelle oder existentielle Probleme (Sekundarstufe II) an.

Für die Auswahl der Texte gilt,

- dass sie als exemplarisch für eine Gruppe von Texten gelten können,
- dass sie in Thematik, Struktur und Problemgehalt hinlänglich komplex sind, um eine weiterführende Auseinandersetzung zu ermöglichen.

Die Analyse von Sachtexten geht von einer Textbeschreibung aus. Die Gliederung des Gedankenganges, die Festlegung der leitenden Begriffe, die Angabe der Abschnitte des Textes gehören zur Textanalyse ebenso wie die Beschreibung der wesentlichen Ausdrucksmittel (Wortwahl, Satzbau, Bildhaftigkeit usw.) und die der Wirkung der Texte.

Die Überprüfung der Stimmigkeit der Argumente soll mit der Zeit zu einer differenzierter begründeten Stellungnahme zu Thesen, Darstellungsweise und Intention des Textes führen.

In der gymnasialen Oberstufe ist darauf zu achten, dass unterschiedliche Sachtextsorten behandelt werden (wissenschaftliche, philosophische, journalistische Texte, Essays, politische Reden).

### 3.2.3 Umgang mit Medien

Druckmedien wie Zeitungen und Zeitschriften und audio-visuelle Medien (Radio, Fernsehen, Video und Film) gehören ebenso wie die elektronischen Medien (Computer, Internet usw.) zum Alltag der Schülerinnen und Schüler. Die Medien prägen ihr Wissen, Denken und Fühlen.

Zur Medienerziehung gehören die Betrachtung der Produktionsbedingungen, der Nutzungsmöglichkeiten, der Wirkungen auf den Einzelnen, auf Kultur, Gesellschaft und Politik. Menschenbilder und Wer-

torientierungen, die Medien unmittelbar oder verdeckt transportieren, sollen kritisch hinterfragt werden. Analysekriterien für den Umgang mit Medien müssen erarbeitet werden.

Schülerinnen und Schüler sollen für einen aktiven und kreativen Umgang mit Einzelmedien befähigt und in die Lage versetzt werden, deren Gestaltungsrepertoire anzuwenden und ggf. weiter zu entwickeln. Eigenes mediales Gestalten schärft die Wahrnehmung von Medienprodukten.

Darüber hinaus sollen sie Kompetenzen entwickeln, sich in dem überaus vielfältigen Angebot des Internets und der fachspezifischen medialen Möglichkeiten (CD-ROMs etc.) zurechtzufinden, gezielt nach Informationen zu suchen (z. B. Recherche im Internet zu Autoren, Epochen, Werken) und die gewonnenen Informationen kompetent zu beurteilen, einzuordnen und kritisch zu hinterfragen. Die reflektierte Nutzung des Internets bietet für alle drei Arbeitsbereiche des Deutschunterrichts vielfältige Lernchancen. Schriftliche Kommunikation kann über Ländergrenzen hinweg erfolgen (E-Mail), Texte müssen gelesen, geschrieben sowie mit Bildern und Grafiken verbunden werden, es muss aber auch ein hohes Maß an Reflexionsfähigkeit in Bezug auf die Beurteilung und Einordnung von Informationen entwickelt werden. Zudem sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, die recherchierten Materialien der Lerngruppe verständlich zu präsentieren. Die Schülerinnen und Schüler lernen Arbeitsweise, Informations- und Recherchemöglichkeiten von Bibliotheken in Schulbibliotheken und öffentlichen Bibliotheken kennen und üben die entsprechenden Methoden ein. Dazu findet mindestens einmal jährlich ein Bibliotheksbesuch mit unterschiedlichem Schwerpunkt statt. Die anderen Fächer sind, wenn möglich, daran zu beteiligen.

Die Komplexität kann im Rahmen des Deutschunterrichts allein nicht ausreichend behandelt werden. Projektunterricht und fachübergreifender Unterricht sind hier also besonders sinnvoll.

### **3.3 Arbeitsbereich „Reflexion über Sprache“**

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, sich bewusst als durch die Sprache geprägte Wesen zu erfahren, über ihre eigene Sprache reflektiert zu verfügen und durch Sprachwahl und Sprachkritik ihre Handlungsmöglichkeiten zu erweitern. Sprachreflexion dient auch dazu, den Mitmenschen besser wahrzunehmen und Sprache als Instrument der Verständigung wirksamer zu gebrauchen.

Im Deutschunterricht geht es auch darum, Neugier für sprachliche Phänomene zu wecken. Dazu eignet sich Literatur in besonderem Maße: Im Kontext ästhetischer Gestaltung werden auch sprachliche Alltagsroutinen neu erfahren. Fiktionalisierung bedeutet sprachliche Verfremdung von Alltäglichem und kann so Anreize geben für eine vertiefte Reflexion über Sprachwendungen in unserer Lebenswelt.

Durch den Vergleich von historischem Sprachgebrauch mit dem eigenen Sprachmuster können die Schülerinnen und Schüler Entwicklungen und Unterschiede erkennen und ihre Sprache weiter entwickeln. Sie können Bedeutungsentwicklung, Bedeutungsumfang und kommunikative Leistung von Wörtern untersuchen. Sie können z. B. Sprichwörter und Redensarten auf ihr geschichtliches, soziales und aktuelles Bedeutungsumfeld hin überprüfen. Reflexion über Sprache sollte dazu befähigen, sich in einer dem Sachverhalt angemessenen Fachsprache differenziert, sachverständig und kritisch mit Texten und Inhalten auseinanderzusetzen. Im Arbeitsbereich „Reflexion über Sprache“ sind vier Aspekte zu berücksichtigen:

- Reflexion über sprachliches Handeln (Kommunikationsanalyse):  
Kommunikation wird als ein Handeln thematisiert, bei dem über den Austausch von Sachverhalten und Informationen hinaus psychische, soziale, sprachliche, ästhetische, situative und normative Faktoren zusammenwirken. Die pragmatisch orientierte Sprachwissenschaft stellt Beschreibungs- und Erklärungsmodelle zur Verfügung, die helfen können, über Kommunikation zu reflektieren. Kommunikationsprozesse in literarischen Texten und Sachtexten, aber auch in der Öffentlichkeit oder im Film können im Unterricht untersucht werden.
- Reflexion über das eigene sprachliche Handeln in konkreten Situationen (Metakommunikation):  
Die konkrete Kommunikation in der Lerngruppe ist Anlass, diese Prozesse zu analysieren. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, sich mit anderen metakommunikativ über Probleme der Verständigung auszutauschen und ihr eigenes sprachliches Handeln weiter zu entwickeln.

- Reflexion über Sprache als System:  
Sprache ist ein System strukturierter Zeichen. Beschreibungsmodelle der Phonologie, Morphologie, Lexik, Semantik und Pragmatik sollen Sprache als System verstehbar machen. Die Schülerinnen und Schüler sollen grammatische Kenntnisse und fachsprachliche Beschreibungskategorien als Voraussetzung für eine bewusste Sprachverwendung kennen lernen. Der kreative Umgang mit Sprache ist dabei von großem Nutzen, da er vorprogrammiertem Denken entgegenwirkt, sprachliche Vorstellungsmuster erweitert und zu einem differenzierten Sprachgebrauch führt.
- Reflexion über historische, soziale, philosophische und andere auf Sprache bezogene Fragen (Sprachkunde):  
Aus Sprachgeschichte und Sprachtheorie (Psycholinguistik, Soziolinguistik oder Sprachphilosophie) können sich Erkenntnisse darüber ergeben, wie Sprache entsteht, erworben wird, sich beim Einzelnen und in der Gesellschaft entwickelt und sich wandelt, dass es Dialekte, Soziolekte, Fachsprachen usw. gibt und welche Zusammenhänge zwischen Denken, Sprechen und Handeln bestehen. Reflexion über sprachliches Handeln und sprachliche Übungen dienen darüber hinaus der Integration von Schülerinnen und Schülern, die standardsprachliche Normen (noch) nicht vollständig bzw. angemessen beherrschen.

### 3.4 Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lehren und Lernen

Der Deutschunterricht ist aufgrund seiner Inhalte, seiner Gegenstände und des Mediums Sprache fachübergreifend und zielt auf interdisziplinäres Lernen und Handeln. Ein solches Arbeiten berücksichtigt die Erkenntnis, dass gegenwärtige und zukünftige Lebenssituationen nur durch ein Zusammenwirken aller möglichen Fachansätze und Bezugswissenschaften zu bewältigen sind. Verbindungen lassen sich also herstellen zu allen Fächern sowie zu den Erziehungsfeldern Umwelt, Gesundheit, Frieden und Recht. Im Deutschunterricht zu thematisierende Sachverhalte weisen sehr häufig über die immanenten Grenzen des Faches hinaus und ermöglichen in besonderem Maße die Kooperation und Koordination mit anderen Fächern. Die Vermittlung von Lesekompetenzen und Leseförderung sind grundsätzlich Querschnittsaufgaben des gymnasialen Bildungsgangs. Alle Fächer haben sich daran zu beteiligen. Hier bieten sich projektartige Arbeitsphasen, aber auch gezielte Projektarbeit und andere Formen projektorientierten Arbeitens an.

In den Lehrplänen für die einzelnen Jahrgangsstufen sind inhaltliche Anbindungen in der rechten Spalte und unter „fächerverbindende Anregungen“ enthalten.

Der besondere Bezug des Faches Deutsch zu den anderen *Sprachen-Fächern*, vor allem was den Grammatikunterricht betrifft, verlangt eine sinnvolle Zusammenarbeit. Dabei sollte es weniger um Zubringerleistungen gehen als vielmehr um naheliegende kontrastive Sprachvergleiche, die dem besseren Erkennen sowohl der eigenen als auch der fremden Sprache dienen.

Im Verständnis dieses Lehrplans ist Deutsch muttersprachliches Unterrichtsfach. Das hat zur Folge, dass die Schülerinnen und Schüler mit nicht-deutscher Muttersprache so zu fördern sind, dass sie den Muttersprachlern hinsichtlich Gewandtheit und Präzision der Sprachverwendung ebenbürtig werden.

## **Teil B**

### **Unterrichtspraktischer Teil**

Der Unterricht in der Sekundarstufe I

Die Lehrpläne sind getrennt nach Sekundarstufe I und Sekundarstufe II auf der Homepage des Hessischen Kultusministeriums abrufbar. Daher ist hier der Teil zur Sekundarstufe I der Übersichtlichkeit halber entfernt worden.

## Der Unterricht in der Sekundarstufe II

### 3 Die verbindlichen und fakultativen Unterrichtsinhalte der Einführungsphase und der Qualifikationsphase

#### Übersicht über die verbindlichen Themen

Für die unterrichtliche Arbeit werden den Halbjahren in den Jahrgangsstufen verbindliche Themen zugeordnet:

Jahrgangsstufe	Themen
E1	Identitätsfindung
E2	Lebensentwürfe
Q1	Das Individuum im Spannungsfeld zwischen Ideal und Wirklichkeit
Q2	Individuum und Gesellschaft
Q3	Weltentwürfe
Q4	Wirkungszusammenhänge von Literatur

Die einzelnen **Themen** werden

- durch vorangestellte **didaktische Überlegungen** erläutert,
- durch **Themenschwerpunkte** und diesen zugeordnete **Stichworte** inhaltlich konkretisiert,
- durch **Textanregungen** unterrichtspraktisch gefüllt,
- durch **fächerverbindende und fachübergreifende Aspekte** ergänzt.

Die **didaktischen Überlegungen** stellen das Thema in den Kontext der Kursabfolgen von E1 bis Q4 und erläutern jeweils die didaktische Konzeption des einzelnen Halbjahres-Themas. Die in Form eines Spiralcurriculums zu berücksichtigenden **Arbeitsbereiche** werden mit ihren jeweiligen Schwerpunktsetzungen dem Thema untergeordnet und erläutert.

Die **Themenschwerpunkte** bieten die Möglichkeit der inhaltlichen Verknüpfung sowie der Schwerpunktbildung. Dabei sollte der Vielfalt der Aspekte, unter denen Literatur und Sprache betrachtet werden können, und den **drei Arbeitsbereichen** des Faches entsprochen werden.

Im Arbeitsbereich „Umgang mit Texten“ ist für jedes Kurshalbjahr jeweils ein **Epochenschwerpunkt** vorgesehen, der mit Blick auf das jeweilige Thema auch durch die Behandlung von Texten aus den Schwerpunktepochen der anderen Themen und unter Einbezug von vor 1700 geschriebenen Texten erweitert und ergänzt werden kann.

Die **Stichworte** greifen die didaktischen Intentionen des jeweiligen thematischen Kernbereichs auf und beschreiben den möglichen Horizont der Erschließung. Die Stichworte und deren Zuordnung erheben weder den Anspruch auf Vollständigkeit noch haben sie Ausschlusscharakter.

Die **Textanregungen** zeigen Möglichkeiten für Textauswahl und Schwerpunktsetzungen auf.

Die **fachübergreifenden und fächerverbindenden Aspekte** dienen insbesondere der interdisziplinären Arbeit, hier bieten sich die unterschiedlichen Formen projektorientierten Arbeitens an.

**Differenzierte Aussagen** zu den vorstehenden grundsätzlichen Vorgaben befinden sich jeweils in dem gebotenen Kontext zu den Halbjahresthemen und den entsprechenden Ausführungen zu den einzelnen Jahrgangsstufen.

### 3.1 Die Einführungsphase (E1 und E2)

Ziel des Unterrichts muss es sein, aufbauend auf der bisherigen Arbeit der Sekundarstufe I eine gemeinsame Grundlage für die Arbeit in der Qualifikationsphase der Sekundarstufe II zu schaffen. Dabei haben kompensatorische Aspekte eine erhebliche Bedeutung. Im methodischen Bereich müssen die Kompetenzen und Arbeitstechniken auf einen gemeinsamen Stand gebracht und vertieft werden. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk auf der Förderung des selbstständigen und eigenverantwortlichen Lernens der Schülerinnen und Schüler. Gemeinsame und individuelle Phasen der Reflexion begleiten diesen Prozess auch während der Qualifikationsphase.

Arbeitsformen wie z. B. Gruppenarbeit und Mitbestimmung bei der Unterrichtsgestaltung tragen der größeren Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler Rechnung.

**Besonders im Fach Deutsch ist es Ziel, die sprachlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler so weiter zu entwickeln, dass sie in der Lage sind, schriftlich und mündlich klar zu gliedern und zu formulieren, Sachverhalte deutlich zu beschreiben, begründet und differenziert zu argumentieren, Texte methodengeleitet zu interpretieren und Zusammenhänge in freier Rede vorzustellen.**

Sprachlicher Ausdruck, Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung müssen weitgehend sicher beherrscht werden; sollten gravierende Defizite vorhanden sein, müssen diese im Unterricht behandelt werden.

#### 3.1.1 E1

##### Didaktische Überlegungen

Schülerinnen und Schüler dieser Altersstufe befinden sich in einem Entwicklungsprozess, der einerseits gekennzeichnet ist durch die Suche nach Selbstverwirklichung und die Realisierung eigener Vorstellungen, Träume und Wünsche, andererseits durch die Suche nach Orientierungsmustern, die ihnen Halt bieten. Aus der Konfrontation dieser subjektiven Vorstellungen mit den gesellschaftlichen Gegebenheiten können Ich-Krisen erwachsen, die die persönliche und die soziale Identität der Jugendlichen in Frage stellen und auf die mit Anpassung oder Verweigerung reagiert werden kann. So stehen für Schülerinnen und Schüler dieser Altersstufe häufig Partnerschaftsbeziehungen und ihre Gestaltung im Vordergrund. Damit verbunden ist der Ablösungsprozess vom Elternhaus, der begleitet ist von der Suche nach neuen Bindungen und Orientierungen.

Das Thema „Identitätsfindung“ erlaubt es, von diesen Erfahrungen auszugehen und durch eine Auseinandersetzung mit den in der Literatur gestalteten Identitätskonzepten Antworten zu finden, die zur **Persönlichkeitsentfaltung in sozialer Verantwortung** befähigen. Im Mittelpunkt sollen deshalb literarische Texte stehen, in denen die Möglichkeiten der Selbstfindung und Selbstverwirklichung thematisiert und die Bedingungen für ihr Gelingen oder für ihr Scheitern untersucht werden. Dadurch erhalten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, ihre eigenen Identitätskonzepte im Hinblick auf ihre gesellschaftliche Relevanz kritisch zu hinterfragen. Die für den Unterricht ausgewählten Texte sollen einerseits auf die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler bezogen, subjektiv bedeutsam und lebensnah sein, andererseits aber ihr Leistungsvermögen im Umgang mit Texten erproben und fördern. Durch das Halbjahresthema und die Textauswahl werden aktuelle und historische Bezüge hergestellt.

Im **Arbeitsbereich „Mündliche und schriftliche Kommunikation“** liegt der Schwerpunkt auf einer Wiederholung der Aspekte Argumentieren und Diskutieren. Insbesondere sollen die Grundbegriffe der Argumentation (Behauptung, These, Argument, Beispiel, Analogie, Folgerung) auch bezogen auf einen literarischen Text weiterentwickelt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen – auch zur Vorbereitung auf Studium und Beruf – lernen, eine Diskussion vorzubereiten, durchzuführen und zu leiten. Bei der schriftlichen Kommunikation geht es schwerpunktmäßig bezogen auf das Halbjahresthema um Formen der Selbstdarstellung, die zur Selbstvergewisserung und Selbstfindung beitragen können, wie zum Beispiel fiktive Tagebucheinträge, Briefe und Rollenbiografien.

Im **Arbeitsbereich „Umgang mit Texten“** werden literarische Texte und Sachtexte vorrangig aus dem **20. Jahrhundert** ausgewählt und zum Thema „Identitätsfindung“ in Bezug gesetzt. Auch Texte aus anderen Epochen können einbezogen und entsprechende Einblicke in die Literatur anderer Länder gegeben werden.

Die bisher erworbenen methodischen Kompetenzen und Arbeitstechniken (Lesetechniken, Markieren, Exzerpieren, Zitieren, Zusammenstellen der gewonnenen Informationen in einem klaren, verständlichen Zusammenhang, Präsentieren auch unter Einbeziehung von Visualisierungstechniken) sollen weiter vervollständigt werden.

Im **Arbeitsbereich „Reflexion über Sprache“** soll im Zentrum der Arbeit die Untersuchung von Kommunikationssituationen stehen, indem jetzt die Sachinhalts-, Selbstoffenbarungs-, Beziehungs- und Appellfunktion der Sprache in literarischen Texten verdeutlicht wird.

**Verbindlich** behandelt werden sollen in den **Arbeitsbereichen**

- „Mündliche und schriftliche Kommunikation“: Wiederholung der grundlegenden Strategien der Argumentation und Behandlung von Formen der Selbstdarstellung;
- „Umgang mit Texten“: ein episches oder dramatisches Werk aus dem 20. Jahrhundert; epische, dramatische und pragmatische Texte zur Aufklärung in Auszügen;
- „Reflexion über Sprache“: Analyse von Kommunikationssituationen (Weiterführung des in G 9.3 Begonnenen)

**Grundsätzlich ist der integrative Ansatz umzusetzen, d. h. dass die drei Arbeitsbereiche anhand eines Themas miteinander vernetzt werden. Nur so kann der Lehrplan effektiv und zeitsparend bewältigt werden. E1 und E2 sind als Einheit zu behandeln. Die Stoffverteilung zwischen beiden Halbjahren kann flexibel gestaltet werden.**

E1	Identitätsfindung	Std.: 36
<b>Unterrichtsinhalte/Aufgaben:</b>		
<b>Sozialisation und Erziehung</b>	Bildungsideale und Erziehungsziele Rollenerwartung und Rollenkonflikte Selbstfindung und Ich-Identität Sozialisationsinstanzen, Religionen Aufbegehren und Anpassung Generationsprobleme Leben in Gruppen zwischen Geborgenheit und Zwängen Geschlechtsspezifische Sozialisation	
<b>Liebe</b>	Liebesauffassungen zu verschiedenen Zeiten Selbstfindungsprobleme in Liebesbeziehungen Glückserfahrungen Ich-Entgrenzungen Trennung, Trauer, Verlust Rollenbilder von Mann und Frau Liebessymbole Ausdrucksformen und Kommunikationsprobleme	
<b>Vorurteile</b>	Normen und Werte, Leitbilder Außenseiterrollen Entfremdung Anpassung oder Ausgestoßenwerden Überwindungsstrategien	
<b>Nähe und Ferne / Begegnung mit unterschiedlichen Welten</b>	Naturerfahrungen Verlust der vertrauten Lebenswelt Migrationsfragen Aufbruch und Abenteuer	

**Textanregungen (zu den Unterrichtsinhalten):****Sozialisation und Erziehung**

Andersch: Sansibar oder der letzte Grund; Becker: Bronsteins Kinder; Erpenbeck: Geschichte vom alten Kind; Lenz: Die Deutschstunde; Th. Mann: Tonio Kröger, Schulepisode aus den Buddenbrooks; Wedekind: Frühlings Erwachen; Lessing: Emilia Galotti; Lessing: Fabeln; Kant: Was ist Aufklärung?; Härtling: Nachgetragene Liebe; Horváth: Jugend ohne Gott; Jenny: Das Blütenstaubzimmer; Wolf: Kindheitsmuster; Rilke: Die Turnstunde; Remarque: Im Westen nichts Neues; Weiss: Abschied von den Eltern; Kafka: Parabeln; Neues Testament: Gleichnis vom verlorenen Sohn; R. Walser: Geschichte vom verlorenen Sohn; Haushofer: Die Wand; Keun: Das kunstseidene Mädchen; Meckel: Suchbild, Über meinen Vater; E.Hackl: Auroras Anlaß; Fühmann: Das gelbe Auto; Timm: Am Beispiel meines Bruders; Treichel: Der Verlorene; Vanderbeke: Das Muschelessen; Werner: Zündels Abgang; Analyse von Jugendliteratur; Sachtexte: z. B. pädagogische, soziologische u. a. Texte

**Liebe**

Das Hohelied Salomos; Brecht: Der gute Mensch von Sezuan; Hebel: Unverhofftes Wiedersehen; Dre-witz: Gestern war heute; Fontane: Stine; Foster: Maurice; Keller: Romeo und Julia auf dem Dorfe; Kleist: Die Verlobung von San Domingo, Das Erdbeben in Chili; Hackl: Entwurf einer Liebe auf den ersten Blick; Härtling: Nachgetragene Liebe; Walser: Ohne einander; Simmons: Salzwasser; Bildnisproblematik (Brecht/Frisch); Kurzgeschichten von Wohmann u. a.; Liebeslyrik aus verschiedenen Zeiten

**Vorurteile**

Becker: Jakob der Lügner; Hoffmann: Das Fräulein von Scuderi; Kleist: Das Bettelweib von Locarno; Lessing: Nathan der Weise; Lessing: Fabeln; Kant: Was ist Aufklärung?; Mann: Mario und der Zauberer; Dürrenmatt: Besuch der alten Dame; Kurzgeschichten; Sachtexte u. a. von Hume, Rousseau und Voltaire zum Thema

**Nähe und Ferne/Begegnungen unterschiedlicher Welten**

Gedichte aus verschiedenen Zeiten; Naturlyrik; Homer: Odyssee (i. A.); Seume: Mein Spaziergang nach Syrakus im Jahre 1802; Goethe: Italien. Reise; Hackl: Abschied von Sidonie; Hofmann: Auf dem Turm; Zweig: Reisen und Gereistwerden; Brinkmann: Rom Blicke; Demirkan: Schwarzer Tee mit drei Stück Zucker, Die Frau mit Bart; König/Straube/Taylan: Oya; Enzensberger: Eine Theorie des Tourismus; Lyrik, Hörfunkbearbeitungen und Filme zum Thema; Nähe und Ferne in der Weltliteratur

**Reflexion über Sprache**

Schulz von Thun: Miteinander Reden; Watzlawick: Menschliche Kommunikation

**Querverweise:**

**Identitätsfindung:** E, F, Spa, Rus, Ita, L, Ku, Mu, G, PoWi, Rka, Rev, Eth, Phil

**Lebensentwürfe:** Rus, L, GrA, PoWi, Rka, Eth, Phil, Rev, E

**Mensch und Welt:** F, Ita, Rus, Ku, L, GrA, Mu, G, PoWi, Ek, Rka, Rev, Phil, Phy

**18. Jahrhundert:** G, Phil, Mu, Phy, M

**Renaissance, Reformation, Aufklärung:** G, Phil, L, GrA, Mu, M, Phy, Rka

**Massenmedien und Kultur:** E, F, Spa, Ita, L, PoWi, Inf

**Ökonomie vs. Ökologie?:** E, Spa, Ita, L, PoWi, Ek, Rev, Phil, M, Spo

**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**

Erziehung zur Gleichberechtigung  
Kulturelle Praxis

### 3.1.2 E2

#### Didaktische Überlegungen

Neben der Vermittlung einer vertieften Allgemeinbildung wird die Einführung in das wissenschaftspropädeutische Arbeiten im Kurshalbjahr E2 zunehmend bedeutsam. Grundsätzlich bleibt die Arbeit am sprachlichen Ausdruck wichtig. Die im Kurshalbjahr E1 vermittelten Arbeitstechniken sollen wiederholt geübt, immer sicherer und zunehmend eigenständiger beherrscht werden.

Schülerinnen und Schüler dieser Altersstufe beginnen sich beim Aufbau ihrer Ich-Identität mit menschlichen Grunderfahrungen, Denkweisen, Wertfragen und Lebenskonzepten zu beschäftigen. Diese können sie unkritisch übernehmen, die eigenen Entscheidungen können aber auch in der Auseinandersetzung mit den vielfältigen Identifikationsmustern bis hin zur Ablehnung führen.

Das Thema „Lebensentwürfe“ greift diese Muster auf, um sie durch kritische Auseinandersetzung mit den in der Literatur dargestellten und durch sie vermittelten Lebensentwürfen zu vergleichen, zu hinterfragen und zu individuellen Konzepten zu führen, welche die Ich-Findung bzw. Ich-Bewahrung im Sinne einer autonomen, offenen Persönlichkeit ermöglichen.

Im Mittelpunkt sollen deshalb literarische Texte stehen, in denen historische und aktuelle Modelle und Lebenskonzeptionen, wertorientierte Leitbilder, Formen der menschlichen Existenz, affektive Grenz- und Extremsituationen thematisiert werden, um diese mit den eigenen Vorstellungen in Bezug zu setzen und daraus Problemlösungs- und Handlungsstrategien zu entwickeln. Die Wahl der im Unterricht zu behandelnden Texte soll unter Berücksichtigung der Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler und der Vorbereitung auf die Qualifikationsphase getroffen werden.

Im **Arbeitsbereich „Mündliche und schriftliche Kommunikation“** liegt im Sinne eines Spiralcurriculums der Schwerpunkt im Bereich der mündlichen Kommunikation auf dem **Aspekt „Referieren“**. Die Schülerinnen und Schüler sollen weiterhin üben, Informationen eigenständig zu recherchieren (Internetrecherche, CD-ROMs, Bücher, Zeitschriften, Lexika), auszuwerten, zu ordnen, zu gliedern, auf ihren Wert hin zu beurteilen und die gewonnenen Ergebnisse in ihrer gedanklichen Struktur mit Hilfe von Stichwortbildern, Tabellen, Skizzen, Bildern, Diagrammen darzustellen. Sie sollen in diesem Zusammenhang lernen, Texte, Diskussionen und Arbeitsergebnisse sinnvoll bezogen auf die Hörerinnen und Hörer zu präsentieren (Blickkontakt, Pausen, Redetempo, Lautstärke, Gestik, Beachten der Reaktionen der Zuhörerinnen und Zuhörer). Rollenspiele können die Bedingungen von Kommunikation bewusst machen, die Handlungskompetenzen vergrößern und bereiten auch auf die Erfordernisse im späteren Berufsleben vor. Im Bereich der schriftlichen Kommunikation steht die Erörterung erneut im Zentrum des Unterrichts. Sie soll vorwiegend anhand von literarischen Texten und Sachtexten erfolgen. Außerdem soll die Interpretation von lyrischen, epischen und dramatischen Texten weiter geübt werden.

Im **Arbeitsbereich „Umgang mit Texten“** sollen literarische und pragmatische Texte zum Halbjahresthema „Lebensentwürfe“ ausgewählt werden.

Im **Arbeitsbereich „Reflexion über Sprache“** soll die Kommunikationsanalyse, d. h. die Reflexion über sprachliches Handeln im Allgemeinen und über das eigene sprachliche Handeln in konkreten Situationen im Besonderen, im Mittelpunkt stehen. Zu untersuchen ist, welche psychischen, sprachlichen, situativen und normativen Faktoren Kommunikation bestimmen. Theorien der Pragmalinguistik können helfen, die konkreten Beobachtungen von alltäglicher Kommunikation in der Öffentlichkeit zu systematisieren und zu reflektieren. Ziel ist, Kommunikationsprozesse bewusster wahrzunehmen und eigenes kommunikatives Handeln verantwortungsvoll und zielorientiert zu gestalten.

Verbindlich behandelt werden sollen in den **Arbeitsbereichen**

- „Mündliche und schriftliche Kommunikation“: Referat, Präsentation und Textinterpretation;
- „Umgang mit Texten“: zwei literarische Texte bezogen auf das Halbjahresthema, davon ein episches oder dramatisches Werk aus dem Sturm und Drang
- „Reflexion über Sprache“: Grundlagen der Kommunikationsanalyse (Weiterführung des in G 9.3 Begonnenen)

**Grundsätzlich ist der integrative Ansatz umzusetzen, d. h. dass die drei Arbeitsbereiche anhand eines Themas miteinander vernetzt werden. Nur so kann der Lehrplan effektiv und zeitsparend bewältigt werden. E1 und E2 sind als Einheit zu behandeln. Die Stoffverteilung zwischen beiden Halbjahren kann flexibel gestaltet werden.**

E2

Lebensentwürfe

Std.: 36

**Unterrichtsinhalte/Aufgaben:****Individuelle Daseinsformen**

Identität als historische Gegebenheit  
 Menschenbilder zu verschiedenen Zeiten,  
 in verschiedenen Kulturkreisen  
 Suche nach der Identität  
 Formen menschlicher Existenz  
 Wertvorstellungen in unterschiedlichen Lebensphasen  
 Die Rolle der Familie

**Krisen des Ich**

Scheitern von Lebensplänen  
 Selbstentfremdung  
 Entfremdung von der Natur  
 Unbehagen an der Kultur  
 Krise als Chance  
 Extremsituationen

**Helden und Antihelden**

Heldenvorstellungen zu verschiedenen Zeiten  
 Heldensage, Heldenlied und Heldenepos

**Glück**

Glücksauffassung zu verschiedenen Zeiten  
 Entgrenzung des Ich  
 Glücksversprechen  
 Glückssymbole  
 Enttäuschungen und Krisen

**Textanregungen (zu den Unterrichtsinhalten):****Individuelle Daseinsformen**

Brecht: Keuner-Geschichten; Feuerbach: Kaspar Hauser; Keun: Das kunstseidene Mädchen; Keuner: Frauen, die den Nobelpreis bekamen, Lise, Atomphysikerin, Nicht nur Madame Curie; Lessing: Emilia Galotti; Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts; Th. Mann: Tonio Kröger; Oberender: Nachtschwärmer; Treichel: Der Verlorene; Lyrik aus verschiedenen Zeiten; Kurzgeschichten, Sachtexte zum Thema

**Krisen des Ich**

Moritz: Anton Reiser (i. A.); Bauersima: norway.today; Brecht: Der gute Mensch von Sezuan, Flüchtlingsgespräche; Borchert: Draußen vor der Tür; Böll: Wanderer, kommst du nach Spa; Grass: Katz und Maus; Bernhard: Ereignisse; Hesse: Unterm Rad; Hübner: Scratch, Creeps, Herz eines Boxers; Kleist: Das Erdbeben von Chili; Reich-Ranicki: Mein Leben (i. A.); Schiller: Der Verbrecher aus verlorener Ehre; Schlink: Selbs Mord, Selbs Justiz; Wagner: Die Kindermörderin, Kurzgeschichten zum Thema

**Helden und Antihelden**

Balladen, Fabeln; Brecht: Der Kaukasische Kreidekreis, Mutter Courage, Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui; Dürrenmatt: Romulus der Große, Der Tunnel; Wernher der Gartenaere; Meier Helmbrecht; Ibsen: Der Volksfeind; Th. Mann: Mario und der Zauberer; Märchen; Heldenepos; Schiller: Die Räuber; Zweig: Die Schachnovelle; Sachtexte zum Thema

**Glück**

Brecht: Die unwürdige Greisin; Chamisso: Peter Schlemihls wundersame Geschichte; Drewitz: Gestern war heute; Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts, Das Marmorbild; Goethe: Liebesgedichte; Hesse: Siddhartha; Handke: Wunschloses Unglück; Märchen und Märchenparodien; Reimann: Franziska Linkerhand; Trivialliteratur; Watzlawick: Anleitung zum Unglücklichsein und andere Sachtexte; Werbetexte (auch akustische und visuelle), Kurzgeschichten zum Thema

**Querverweise:**

**Identitätsfindung:** E, F, Spa,  
Rus, Ita, L, Ku, Mu, G, PoWi, Rka,  
Rev, Eth, Phil

**Lebensentwürfe:** Rus, L, GrA,  
PoWi, Rka, Eth, Phil, Rev, E

**Mensch und Welt:** F, Ita, Rus,  
Ku, L, GrA, Mu, G, PoWi, Ek, Rka,  
Rev, Phil,Phy

**18. Jahrhundert:** G, Phil, Mu,  
Phy, M

**Renaissance, Reformation,  
Aufklärung:** G, Phil, L, GrA, Mu,  
M, Phy, Rka

**Massenmedien und Kultur:** E, F,  
Spa, Ita, L, PoWi, Inf

**Ökonomie vs. Ökologie?:** E,  
Spa, Ita, L, PoWi, Ek, Rev, Phil,  
M, Spo

**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**

Erziehung zur Gleichberechtigung  
Kulturelle Praxis

### 3.2 Die Qualifikationsphase (Q1 bis Q4)

Mit Eintritt in die Qualifikationsphase entsteht für die Schülerinnen und Schüler in der Regel die Notwendigkeit, sich in neuen Lerngruppen zu orientieren. Einerseits bieten sich Möglichkeiten, neue soziale Kontakte herzustellen, andererseits ergibt sich die Gefahr der Vereinzelung. Die Thematisierung von Kommunikationsprozessen in Gruppen kann dazu beitragen, derartige, möglicherweise unbewusst ablaufende Prozesse, bewusst und damit bearbeitbar zu machen und Verunsicherungen zu überwinden.

Die Einübung und Festigung zentraler Arbeits- und Studiertechniken bleibt im Kurshalbjahr Q1 und in der gesamten Qualifikationsphase ebenso wichtig wie die Förderung der Eigentätigkeit und der Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler.

#### 3.2.1 Q1

##### Didaktische Überlegungen

Das Thema „Das Individuum im Spannungsfeld zwischen Ideal und Wirklichkeit“ gibt den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, eine eigene Position in diesem Spannungsfeld zu finden. Anknüpfend an ihre Ideale, Träume und Phantasien zur Gestaltung der Wirklichkeit sollen sie mit literarischen Modellen vorwiegend aus den Epochen Klassik und Romantik konfrontiert werden, die zu früheren Zeiten ähnliche Muster thematisiert und problematisiert haben. In der Klassik werden Fragen nach den Beziehungen zwischen Bildung und Humanität, Natur und Umwelt, Vernunft und Phantasie, Kulturnation und Volksgeist aufgeworfen. Die Romantik geht von einem autonomen Subjekt aus, dessen Gefährdung keineswegs verschwiegen wird, und kommt so zu einem veränderten Blick auf die Wirklichkeit. Sie wird als etwas Fremdes begriffen, worauf das Subjekt kraft seines Verstandes Einfluss hat. Auf diesem Modell beruht u. a. die Idee des Fortschritts, das Streben nach Veränderung der Wirklichkeit und des Aufbaus von Gegenwelten.

Die Themenschwerpunkte sind geeignet, den Schülerinnen und Schülern die Begriffe Freiheit, Gerechtigkeit, Humanität und Toleranz und deren historische Dimension näher zu bringen. Sie erhalten sowohl Einblicke in ihre Genese innerhalb der abendländischen Geschichte als auch in ihre Veränderungen und letztendlich in ihre Bewahrung. In der Auseinandersetzung mit diesen Gedanken wird ihnen die Möglichkeit eröffnet, ihre Ideale, Vorstellungen und Phantasien kritisch zu reflektieren und in einer humanen Gesellschaftsordnung auch zu realisieren, denn insbesondere junge Menschen sind bisweilen versucht, sich der Auseinandersetzung mit der als schlecht empfundenen Wirklichkeit durch Flucht in eine virtuelle zu entziehen, selbst unter der Gefahr des Scheiterns durch den Verlust der Realität.

Im **Arbeitsbereich „Mündliche und schriftliche Kommunikation“** liegt der Schwerpunkt im Bereich der mündlichen Kommunikation auf dem **Aspekt der rhetorischen Praxis**. Auch die theoretische Kenntnis der rhetorischen Formen und Mittel wirkt auf die Anwendung ein und umgekehrt, so dass sich im Wechsel des Umgangs mit der Rhetorik Kompetenz entwickeln kann. Zu den Redemitteln gehört auch die Körpersprache (Gestik, Mimik, Stimmschulung, klare Artikulation und sinngestaltendes Sprechen). Um den komplexen Anforderungen beim Planen und Vortragen gerecht zu werden, bietet die antike Rhetorik ein bewährtes Modell an (inventio, dispositio, elocutio, memoria, actio), das mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam erarbeitet, an Beispielen erprobt und ausgewertet werden kann. Dies dient auch der Vorbereitung der Präsentation im 5. Prüfungsfach.

Zur Förderung der schriftlichen Kommunikation sind weiterhin Textgliederung, Textanalyse, Texterörterung und Textinterpretation systematisch zu üben. Die Kernaussagen eines Textes sind herauszuarbeiten, seine Argumentationsstrukturen zu beschreiben, ebenso Satzbau, Wortwahl, Denotationen, Konnotationen und Stil. Die Interpretation von literarischen Texten soll je nach Gewichtung biografische Elemente, Entstehungsgeschichte, Rezeption und literarische Wertung einbeziehen. Fachbegriffe der Textanalyse und -interpretation sollen systematisch angewandt werden. Außerdem sollen Nachschlagematerialien selbstständig hinzugezogen werden. Gegenüber der Einführungsphase haben die zu untersuchenden Texte einen höheren Komplexitätsgrad, ist die Analyse von Argumentationsweise und Sprache differenzierter und vertiefter. Die analytisch-kritische Auseinandersetzung mit Texten soll ergänzt werden durch Verfahren des handlungs- und produktionsorientierten Unterrichts, d. h. eigenes kreatives Schreiben und Gestalten wie das Paraphrasieren, Umschreiben, Fortschreiben, Rezensieren und gestaltendes Interpretieren von Texten sind zu fördern. Gestaltungsformen können Brief, Tagebuch, innerer Monolog, Rollenbiografie, Plädoyer oder fiktive Gespräche zwischen literarischen Figuren sein. Zur Überarbeitung der von den Schülerinnen und Schülern erstellten schriftlichen Texte sollen

Schreibkonferenzen ermöglicht werden, in denen kleine Gruppen eigenständig ihre Texte diskutieren, korrigieren und inhaltlich und stilistisch weiter entwickeln.

Im **Arbeitsbereich „Umgang mit Texten“** werden literarische Texte sowie Sachtexte vorrangig aus den Epochen „**Klassik**“ und „**Romantik**“ behandelt und zum Thema in Beziehung gesetzt. Zusätzlich soll durch Gegenwartstexte ein Bezug zur heutigen Situation hergestellt werden.

Im **Arbeitsbereich „Reflexion über Sprache“** sollen die Schülerinnen und Schüler anhand **exemplarischer** Texte einen Einblick in die historische Entwicklung der deutschen Sprache erhalten. Die Entwicklung vom Mittelhochdeutschen bis zum Neuhochdeutschen soll an ausgewählten Sprachdokumenten aus der Vergangenheit oder auch anhand der Geschichte einzelner Wortfelder (z. B. Wortfeld Frau) transparent werden. Über die möglichen inner- und außersprachlichen Ursachen des Sprachwandels soll nachgedacht werden. Ein geschärftes Bewusstsein des Sprachwandels und ein Vergleich des eigenen Sprachrepertoires mit früherem Sprachgebrauch können helfen, eine Distanz zu eigenen, eingeschliffenen Sprachmustern zu gewinnen, bewusster zu sprechen und kritikfähiger mit Sprache umzugehen.

Verbindlich behandelt werden sollen in den **Arbeitsbereichen**

- „Mündliche und schriftliche Kommunikation“: Übungen in praktischer Rhetorik (freie Rede), schriftliche Textanalyse und Textinterpretation, Methoden der Textüberarbeitung;
- „Umgang mit Texten“: ein Drama, ein episches Werk oder Gedichte zu den Menschenbildern der Epochen Klassik und Romantik;
- „Reflexion über Sprache“: exemplarischer Einblick in die Entwicklung der deutschen Sprache.

<b>Q1</b>	<b>Das Individuum im Spannungsfeld zwischen Ideal und Wirklichkeit</b>	<b>Std.:</b> <b>LK 63</b> <b>GK 50</b>
-----------	--	--

**Unterrichtsinhalte/Aufgaben:**

<b>Staat und Revolution</b>	Staatsidee, Gerechtigkeit, Widerstandsrecht Staat und Individuum Staat und Gesellschaft Revolution und Reaktion Deutsche Jakobiner (LK)
<b>Bildung und Humanität</b>	Humanitätsideen Toleranz Bildungskonzepte Humanität und Sprache Ästhetische Erziehung (LK)
<b>Wirklichkeit und Phantasie</b>	Märchen und Mythen als Modelle von Welterfahrung Das Unbewusste als Quelle von Imagination Nachtseiten der menschlichen Natur
<b>Utopien</b>	Menschenbilder Gesellschaftsbilder Gegenentwürfe Robinsonaden Mensch und Maschine Negative Utopien
<b>Natur und Kunst</b>	Naturerfahrungen Naturbilder im Gedicht Bildbetrachtung / Schreiben zu Bildern
<b>Wirkung der Klassik und der Romantik (LK)</b>	Klassiker als Mythos oder als „Material“ Das utopische Potenzial der Klassiker Die Fragen der Klassiker Romantische Ironie

---

**Textanregungen (zu den Unterrichtsinhalten):****Staat und Revolution**

Sophokles: Antigone; Anouilh: Antigone; Hochhuth: Berliner Antigone; Goethe: Gespräch mit Eckermann am 04.01.1824; Schiller: Don Carlos, Die Räuber, Maria Stuart, Brief an den Herzog von Augustenburg; Forster: Ansichten vom Niederrhein; Kleist: Michael Kohlhaas, Prinz von Homburg, Penthesilea; Büchner: Lenz, Woyzeck, Hessischer Landbote; Moritz: Anton Reiser (i. A.)

**Bildung und Humanität**

Herder: Briefe zur Beförderung der Humanität, Abhandlung über den Ursprung der Sprache; Schiller: Über die ästhetische Erziehung des Menschen; Goethe: Die Leiden des jungen Werthers, Novelle, Wilhelm Meisters Lehrjahre (i. A.), Iphigenie, Prometheus; Müller: Prometheus; Hesse: Das Glasperlenspiel (i. A.)

**Wirklichkeit und Phantasie**

Brüder Grimm: Märchen; Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts, Gedichte; E.T.A. Hoffmann: Der goldene Topf, Kater Murr, Der Sandmann, Die Elixiere des Teufels; Meyrink: Der Golem; Schlegel: Lucinde (i. A.); v. Arnim/ Brentano: Des Knaben Wunderhorn; Jean Paul: Die Rede des toten Christus vom Weltgebäude herab, dass kein Gott sei; Büchner: Leonce und Lena; Kafka: Die Verwandlung; Chamisso: Peter Schlemihls wundersame Geschichte; Brentano: Die Geschichte vom braven Kasperl und dem schönen Annerl; Watzlawick: Wie wirklich ist die Wirklichkeit? (i. A.)

**Utopien**

Platon: Politeia (Höhlengleichnis); Goethe: Wilhelm Meisters Wanderjahre (i. A.); Kafka: In der Strafkolonie; Mörike: Maler Nolten; Hauptmann: Die Insel der großen Mutter; Hesse: Glasperlenspiel (i. A.); Morgner: Wunderbare Reisen Gustavs des Weltfahrers; Dürrenmatt: Der Tunnel; Schnabel: Die Insel Felsenburg; Kaschnitz: Zu Hause; Erzählungen von Franke, Asimov, Lem; Science-fiction und Trivalliteratur; Filme: z. B. Chaplin: Moderne Zeiten; Kubrick: 2001-Odyssee im Weltraum, Uhrwerk Orange; Lyrik zum Thema (z. B. Kunert: Unterwegs nach Utopia; Enzensberger: Utopia; Heym: Columbus; Krolow: Robinson)

**Natur und Kunst**

Genesis 1; Schelling: Philosophie der Natur; Jean Paul: Vorschule der Ästhetik; Schiller: Naturlyrik; Tieck: Franz Sternbalds Wanderungen, 1. Buch, 8. Kapitel; Goethe: Italienische Reise (i. A.) und Naturlyrik; Pantheismus: Sachtexte, Literatur; künstlerische Naturdarstellungen

**Wirkungen der Klassik und der Romantik**

Schiller: Das Lied von der Glocke; K. Mann: Mephisto - Roman einer Karriere (auch als Film); Grimm: Schiller und Goethe; Brecht: Gespräch über Klassiker; Kunert: Mein Goethe; Eibl: Der ganze Goethe; Henscheid/Bernstein (Hrsg.): Unser Goethe (i. A.); Hesse: Ein Abend bei Dr. Faust; Einsatz von CD-ROMs zu Goethe, zu Weimar, zur Klassik und zur Romantik möglich; Heine: Die romantische Schule; Wolf: Kultur ist, was gelebt wird, Kein Ort. Nirgends; Gedichte und Gegengedichte; Benjamin: Hörmodelle

**Reflexion über Sprache**

Wilhelm Schmidt: Geschichte der deutschen Sprache; Hans Eggers: Die Sprache des Rittertums; Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache (Stichworte: wîp, wib, Frau); Das Vaterunser in der Bibelübersetzung des Ulfila (4. Jhd.), aus dem Weißenburger Katechismus (9. Jhd.), von Reimar von Zweter (um 1230), von Martin Luther (1545), in der Lutherbibel (1984); Lyrik von W.v.d. Vogelweide

**Rhetorische Kompetenz**

Allhoff/Allhoff: Rhetorik und Kommunikation; Berthold: Reden lernen; Endres: Mündlich gut; Geißner: Sprecherziehung; Gora: Grundkurs Rhetorik; Kliebisch/Rauh: Keine Angst vor Referaten; Pabst – Weinschenk: Reden im Studium; Staatsinstitut für Schulpädagogik München: Handreichungen praxisorientierter Rhetorik; Schlüter: Grundkurs der Rhetorik; Weding/Steinbrink: Grundriss der Rhetorik: Geschichte, Technik, Methode

---

**Querverweise:**

**Individuum und Gesellschaft:** E, F, Ita, Rus, L, GrA, Ku, G, Phil, Rev, PoWi

**Frauenbild:** G, Phil, Rev, F, Spa, Rus, Ita, Ku, GrA (Thema 4)

**Vereinzelung:** Mu, Ku

**Entwicklungspolitik:** Ek, Phil

**Revolutionen:** G, Eth, Phil, E, Rus, Mu, GrA (Thema 3)

**Erziehung:** F, Eth, L (Rhetorik), GrA (Thema 3)

**Traum und Wirklichkeit:** Mu

**19. und 20. Jahrhundert: Kunst und Kultur:** Ku, Mu, Rev, Rka

**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**

Erziehung zur Gleichberechtigung

Kulturelle Praxis

### 3.2.2 Q2

#### Didaktische Überlegungen

Mit zunehmendem Alter erfahren die Schülerinnen und Schüler Diskrepanzen zwischen ihren individuellen Lebensentwürfen und den gesellschaftlichen Erwartungen und Normen, erleben Verunsicherungen und erwarten Orientierungsangebote in einer pluralistischen Gesellschaft. Das Thema öffnet den Blick dafür, dass das Zusammenleben der Menschen in ihrer Selbstdefinition und in ihren Lebensbedingungen abhängig ist von historisch bedingten Spannungsverhältnissen. Während im Kurshalbjahr Q1 die Entwicklung des mündigen Individuums im Vordergrund stand, soll jetzt die zunehmende Vereinnahmung des Einzelnen durch gesellschaftlich-ökonomische Prozesse thematisiert werden. So können den Schülerinnen und Schülern das Auseinanderfallen von Außen- und Innenwelt, das Leiden daran, die Verführbarkeit und Gefährdung des Individuums bis hin zur Selbstaufgabe vor Augen geführt und Problemlösungsstrategien zur Ich-Wahrung entwickelt werden. Auch die Erarbeitung der Veränderungen der zwischenmenschlichen Beziehungen und der Geschlechterrollen im historischen Kontext ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, differente und ähnliche Verhaltensweisen, Problematiken und Konflikte wieder zu erkennen, zu problematisieren und Alternativen zu entwerfen. Sowohl die Konfrontation als auch der Konsens zwischen Individuum und Gesellschaft bieten Möglichkeiten der Reflexion und der Neuorientierung.

Der Themenschwerpunkt „schreibende Frauen“ soll die Schülerinnen und Schüler für die gesellschaftlichen Erfahrungen von Frauen, ihre Ideale und Vorstellungen in verschiedenen Epochen sensibilisieren und die bislang begrenzten Möglichkeiten weiblicher Selbstverwirklichung erfahren lassen.

Im **Arbeitsbereich „Mündliche und schriftliche Kommunikation“** sind im Schwerpunkt der mündlichen Kommunikation verschiedene Kommunikationsformen systematisch zu üben. Wichtig sind die begründete Meinungsäußerung, das Referat und die Debatte. Die Analyse von Dramen- und Prosadialogen kann das Problembewusstsein vertiefen. Auf Formen der Kooperation, aber auch auf Dominanzversuche und Geschlechtsunterschiede im kommunikativen Verhalten ist einzugehen. Im Bereich der schriftlichen Kommunikation sind weiterhin die grundlegenden Fertigkeiten der Textgliederung, -analyse und -interpretation sowie der literarischen und textungebundenen Erörterung zu vervollkommen. Die Schülerinnen und Schüler gewinnen zunehmend Sicherheit in der eigenverantwortlichen Gestaltung des Schreibprozesses.

Im **Arbeitsbereich „Umgang mit Texten“** werden literarische Texte sowie Sachtexte vorrangig aus dem Bereich des **Bürgerlichen Realismus** und der **Jahrhundertwende** zum Gegenstand des Unterrichts, die zum Thema in Beziehung gesetzt werden. Durch Texte aus dem 20. und 21. Jahrhundert ist der Bezug zur heutigen Situation herzustellen.

Im Unterricht soll es um eine möglichst unmittelbare Begegnung der Schülerinnen und Schüler mit den literarischen und theoretischen Texten gehen, damit eine unbefangene - und nicht durch vorschnelle Wertungen vorgeprägte - Auseinandersetzung gefördert wird. Darüber hinaus soll im Leistungskurs das Wechselverhältnis zwischen philosophischen Grundideen, Literaturtheorien und Dichtung thematisiert werden.

Im **Arbeitsbereich „Reflexion über Sprache“** wird die Rolle der Sprache bei der Konstruktion der Wirklichkeit reflektiert. Sprache und Denken stehen in einer engen Beziehung zueinander. Scheinbar einfache Fragen, ob es z. B. möglich ist, ohne Sprache zu denken oder ob Sprechen und Denken identisch sind, beschäftigen Philosophen, Sprachforscher und Psychologen. Denkvorgänge, mit denen wir Probleme lösen, Geschichten erzählen oder Strategien entwerfen, sind sprachlich vermittelt. Formale Eigenschaften der Sprache wie z. B. Wortstellungen und Satzfolgen strukturieren das Medium, in dem wir unsere Gedanken ordnen und präsentieren. Nachdenken über Sprache und Denken vermittelt nicht nur Sprachkompetenz, sondern leistet einen Beitrag zum besseren Verständnis des Menschen. Die Beschäftigung mit wissenschaftlichen Theorien kann die Reflexion über diese komplexe Thematik befruchten und ist gleichzeitig Wissenschaftspropädeutik und Förderung der Studier- und der Berufsfähigkeit.

Es muss allerdings berücksichtigt werden, dass Fragen nach dem Ursprung und Wesen der Sprache oder nach dem Verhältnis von Sprache - Denken - Wirklichkeit einerseits zu den Grundfragen der Philosophie zählen, andererseits im Unterricht nur ansatzweise auf wissenschaftlichem Niveau diskutiert werden können. Auch hier kann es nicht um mehr gehen als um exemplarische Vermittlung von wissenschaftlicher Theoriebildung, um pädagogisch unterstützte Betrachtung eigens dafür ausgewählter,

verstehbarer Texte. Ziel ist die Förderung eigenen Nachdenkens unter Zuhilfenahme sprachwissenschaftlicher Denkmodelle.

Verbindlich behandelt werden sollen in den **Arbeitsbereichen**

- „Mündliche und schriftliche Kommunikation“: Debatte, literarische und textungebundene Erörterung;
- „Umgang mit Texten“: ein episches oder ein dramatisches Werk aus den Epochen Bürgerlicher Realismus und der Jahrhundertwende (i. e. Epochenumbruch), verbindlich: ein episches oder dramatisches Werk von Büchner, Erzählungen von Kafka;
- „Reflexion über Sprache“: Grundkenntnisse zum Verhältnis von Sprache und Denken.

<b>Q2</b>	<b>Individuum und Gesellschaft</b>	<b>Std.:</b> <b>LK 63</b> <b>GK 50</b>
-----------	------------------------------------	--

**Unterrichtsinhalte/Aufgaben:**

<b>Leben in der Gesellschaft</b>	Individuum und Gesellschaft Aufbruch und Resignation Leben unter Zwängen Lyrik als Gegenwehr (LK)
<b>Außenwelt und Innenwelt</b>	Literatur und Wirklichkeit Sprache und Wirklichkeit Merkmale der Sprache in der realistischen Literatur
<b>Beziehungen zwischen Mann und Frau</b>	Liebe und gesellschaftliche Ordnung Rollenerwartungen, Frauenbilder, Männerbilder im interkulturellen Vergleich Selbstfindung und Selbstbestimmung Beziehungskonflikte Familie
<b>schreibende Frauen</b>	Weibliche Sozialisation Selbsterfahrung und Selbstverwirklichung Gesellschaftliche Erfahrungen Frauenbilder/Männerbilder im interkulturellen Vergleich Gegenentwürfe
<b>Literaturverfilmungen</b>	Sprache des Films Probleme der filmischen Umsetzung der literarischen Vorlage
<b>Die Welt im Umbruch (LK)</b>	Leitfiguren der Moderne Verlust der Mitte Sprachkrise und Wirklichkeitszerfall

**Textanregungen (zu den Unterrichtsinhalten):****Leben in der Gesellschaft**

Brecht: Leben des Galilei; Brecht: Lyrik; Fontane: Irrungen Wirrungen, Jenny Treibel; Stifter: Nachsommer; Heine: Deutschland. Ein Wintermärchen; Grabbe: Napoleon oder Die hundert Tage; Heine: An einen politischen Dichter; Büchner: Woyzeck, Der hessische Landbote, Dantons Tod; Mörike: Gedichte; Droste-Hülshoff: Gedichte; Heibel: Maria Magdalena; Th. Mann: Buddenbrooks, Der kleine Herr Friedemann und andere Erzählungen; K. Mann: Mephisto. Roman einer Karriere; Hesse: Narziß und Goldmund; Hein: Drachenblut/ Der fremde Freund; In seiner frühen Kindheit ein Garten Frisch: Homo faber; Schlink: Der Vorleser; Schneider: Schlafes Bruder

**Außenwelt und Innenwelt**

Handke: Kaspar; Kafka: Die Verwandlung, Parabeln; Büchner: Lenz, Brief an die Eltern vom 28.07.1835; Sacks: Der Mann, der seine Frau mit einem Hut verwechselte (i. A.); Gedichte von Droste-Hülshoff, Mörike, Storm

**Beziehungen zwischen Mann und Frau**

Liebeslyrik vom Mittelalter bis zur Neuzeit; Keller: Romeo und Julia auf dem Dorfe; Fontane: Effi Briest, Irrungen Wirrungen; Storm: Aquis submersus; Ibsen: Nora; Jelinek: Was geschah, nachdem Nora ihren Mann verlassen hatte; Kleist: Die Marquise von O., Penthesilea; Schnitzler: Else, Traumnovelle, Reigen; Tucholsky: Rheinsberg. Ein Bilderbuch für Verliebte, Schloß Gripsholm; Heibel: Maria Magdalena; Kroetz: Maria Magdalena; Schlink: Der Vorleser; Albee: Wer hat Angst vor Virginia Woolf? (i. A.) In: Watzlawick, Menschliche Kommunikation; Wolf: Medea. Stimmen; Theoretische Texte aus Psychologie, Psychoanalyse, Soziologie

**schreibende Frauen**

Bettina von Arnim: Die Gänderode, Goethes Briefwechsel mit einem Kinde; Wolf (Hrsg.): Der Schatten eines Traums; von Droste-Hülshoff: Gedichte; Korschunow: Das Spiegelbild; Kirsch: Gedichte; Plessen: Kohlhaas; Wolf: Kein Ort. Nirgends; Brückner: Wenn du geredet hättest, Desdemona; Bachmann: Das dreißigste Jahr, Der gute Gott von Manhattan; Jelinek: Die Klavierspielerin (i. A.); Damm: Christiane und Goethe (i. A.); Wohmann: Kurzgeschichten; Hahn (Hrsg.): Stechäpfel. Gedichte von Frauen aus drei Jahrtausenden; Szymborska: Deshalb leben wir; Madame de Stael; Simone de Beauvoir; Einsatz der CD-ROM „Deutsche Literatur von Frauen“ (Anthologie) möglich

**Die Welt im Umbruch**

Döblin: Berlin Alexanderplatz (i. A.); Hofmannsthal: Chandos-Brief, Erzählungen; Celan: Die unverlorene Sprache; Holz/Schlaf: Papa Hamlet; Holz: Lyrik, Die Kunst; Kleist: Die Marquise von O., Über das Marionettentheater; Brecht: Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny, Dreigroschenoper, Die heilige Johanna der Schlachthöfe; Büchner: Lenz, Woyzeck, Dantons Tod; Roth: Hiob; Hauptmann: Die Ratten; Koeppen: Das Treibhaus, Tauben im Gras, Tod in Rom; Timm: Kopfjäger, Der Schlangenbaum; Kapuscinski: König der Könige, Imperium; Sternberger/Storz/Süskind: Aus dem Wörterbuch des Unmenschlichen; Schnitzler: Leutnant Gustl; Kierkegaard: Entweder-Oder; Freud: Das Unbehagen an der Kultur, Zukunft einer Illusion, Warum Krieg?; Einsatz der CD-ROM „Epochenumbruch 1900“ möglich

**Literaturverfilmungen**

Verschiedene Verfilmungen von Fontanes Effi Briest; Rohmer: Marquise von O; Staudte: Der Untertan; Visconti: Tod in Venedig; Vilsmaier: Schlafes Bruder; Szabó: Mephisto; Sehr: Kaspar Hauser; Herzog: Jeder für sich und Gott gegen alle; „Faust“-Adaptionen; Seitz: Doktor Faustus; Fassbinder: Berlin Alexanderplatz; Schlöndorff: Homo faber; Wolff: Die Literaturverfilmung im Deutschunterricht

**Verhältnis von Sprache und Denken**

W. Singer: Hirnentwicklung und Umwelt; Handke: Kaspar; Wassermann: Caspar Hauser oder Die Trägheit des Herzens; Gedichte von Benn: Ein Wort, ein Satz; Eich: Fragment; Rilke: Ich fürchte mich so vor der Menschen Wort; Verfilmungen des Kaspar Hauser-Stoffes; Platon: Höhlengleichnis; Herder: Abhandlung über den Ursprung der Sprache (i. A.); Humboldt: Über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaus und ihren Einfluß auf die Entwicklung des Menschengeschlechts; Marx/Engels: Die Entstehung der Sprache; Amman: Die Sprache und die Sprachen. Sprache und Gemeinschaft; Gehlen: Entlastungsfunktionen der Sprache; Kamlah: Die sprachliche Erschließung der Welt; Watzlawick: Wie wirklich ist die Wirklichkeit? (i. A.); Whorf: Sprache, Denken, Wirklichkeit; Wygotski: Denken und Sprechen; Hebel (Hrg.): Die Namen der Dinge und die Bedeutung der Wörter; Scheurmann: Der Papalagi (i. A.); Zimmer: So kommt der Mensch zur Sprache; Sprachspiele

**Querverweise:**

**Demokratie vs. Diktatur:** G, PoWi, Ek, Rka, Rev, F (LK), Rus, Ita, L, Ku, E, Spa, GrA (Thema 2)

**Mensch und Gesellschaft:** E, F (LK), Spa, Rus, L, PoWi, Rka, Rev, Phil

**Der Mensch und sein Handeln:** PoWi, Rev, Rka, Ek, L, Eth, G, Phil, F, Ita, GrA (Thema 2)

**Mann und Frau:** Spa, Mu, Rev, G

**Kirche in Staat und Gesellschaft:** Rka, Eth, Rus, L, Spa, Rev

**Sprache der Medien:** Ku, L, G, PoWi, Ek, Spa, Mu, Ku

**Sprachspiele:** E, Mu

**Lyrik:** E, F, L, Mu

**Drama, Oper:** Mu

**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**

Erziehung zur Gleichberechtigung

Kulturelle Praxis

### 3.2.3 Q3

#### Didaktische Überlegungen

Die Schülerinnen und Schüler sollen im zweiten Jahr der Qualifikationsphase in der Lage sein, sich an universellen Prinzipien zu orientieren: Maßgebend sind nicht mehr die zugewiesenen sozialen Rollen, sondern Entscheidungsgrundsätze, die an logische Universalität und Konsistenz appellieren. Daher sollen im Kurshalbjahr Q3 Texte herangezogen werden, die beanspruchen, sowohl Weltentwurf als auch Weltdeutung zu sein. Die literarische Qualität soll nicht zu Gunsten rationaler Analysekriterien zurückgedrängt werden, die „Entwürfe“ sollen in ihrer ästhetischen und kognitiven Dimension erschlossen werden. Ästhetische Qualität birgt grundsätzlich eine Vielfalt von Deutungen. Die Schülerinnen und Schüler können eigene Denkansätze in die Diskussion einbringen und deren Schlüssigkeit überprüfen. Dabei sind die literarischen Werke und Sachtexte sowohl Impulsgeber als auch Korrekturbasis. Der Terminus Weltentwurf enthält ein utopisches, die Wirklichkeit transzendierendes Element. Weltentwürfe können den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, überlieferte Gedankenmuster zu erkunden, zu relativieren, aber auch Originelles, Ungewohntes und Neues zu entdecken.

Im **Arbeitsbereich „Mündliche und schriftliche Kommunikation“** soll im Bereich mündliche Kommunikation der Schwerpunkt erneut auf den **Aspekt der rhetorischen Praxis** gelegt werden. Sowohl im schulischen als auch im beruflichen Bereich gibt es zahlreiche Situationen, die das rhetorische Wort verlangen (Podiumsdiskussion, Plädoyer, Einführungsvortrag zur Präsentation von Projektergebnissen und neuer Vorhaben, Prüfungsgespräch, Kolloquium, Präsentation im 5. Prüfungsfach, aber auch Moderationstechniken in der Vorbereitung und Durchführung von Unterrichtsstunden durch die Schülerinnen und Schüler).

Im Bereich der schriftlichen Kommunikation soll der Schwerpunkt bei der Textinterpretation liegen. Die Schülerinnen und Schüler sollen verschiedene Methoden anwenden und über die Möglichkeiten und Grenzen der unterschiedlichen methodischen Zugänge, besonders des textimmanenten, sich bewusst werden. Dabei ist darauf zu achten, dass nicht nur eingeübte Raster der Texterschließung schematisch angewendet werden, sondern auch der Blick für die Besonderheit des jeweiligen Textes geöffnet und die Selbstständigkeit bei der Auswahl der Erschließungsaspekte gefördert wird. Es ist darauf hinzuweisen, dass interpretierende Aussagen durch Verweise auf den jeweiligen Text zu belegen und zu begründen sind. Die methodisch ausgewiesene Interpretation kann so einen rationalen, intersubjektiven Zugang zur Literatur und zu Sachtexten eröffnen.

Im **Arbeitsbereich „Umgang mit Texten“** soll im Grundkurs schwerpunktmäßig **Goethes „Faust I“** gelesen werden.

Im **Arbeitsbereich „Reflexion über Sprache“** soll anhand exemplarischer öffentlicher Reden der Zusammenhang zwischen der Absicht des Sprechers, der Rede und der Wirkung auf das Publikum untersucht werden, d. h. es sollen die Redeabsichten und -ziele erfasst, Redner- und Hörerrollen im historisch-politischen Kontext bestimmt und die sprachlich-rhetorischen Mittel analysiert werden, um die Überredungs- und Beeinflussungsstrategien zu durchschauen. In diesem Zusammenhang sollen die Schülerinnen und Schüler unkritischen, inhumanen und manipulativen Sprachgebrauch und ihre eigene Verführbarkeit erkennen. Ziel ist, einen verantwortungsbewussten Gebrauch von Sprache bei den Schülerinnen und Schülern zu erreichen, angemessenes Reagieren zu ermöglichen und Manipulationsversuchen zu widerstehen.

Verbindlich behandelt werden sollen in den **Arbeitsbereichen**

- „Mündliche und schriftliche Kommunikation“: Übungen in praktischer Rhetorik,
- Methoden der Textinterpretation;
- „Umgang mit Texten“: Goethe, Faust I;
- „Reflexion über Sprache“: Grundkategorien der Redeanalyse.

Q3	Weltentwürfe	Std.: LK 63 GK 50
----	--------------	-------------------------

**Unterrichtsinhalte/Aufgaben:**

<b>Grenzüberschreitungen</b>	Entgrenzung des Ich Psychische Grenzen Soziale Grenzen Innere Emigration
<b>Frieden und Krieg</b>	Friedenskonzepte Kriegsursachen Kriegsdarstellungen Auswirkungen und Folgen Antikriegslyrik
<b>Naturwissenschaftlich-technische Entwürfe</b>	Rationale Zugriffe Chancen und Gefahren der Technik Humanisierung – Enthumanisierung Verantwortung des Naturwissenschaftlers Mensch und Maschine (z.B. Auto, Computer)
<b>Die Stadt</b>	Erfahrungen in der Stadt Urbane Lebensformen Auswirkungen der Stadt auf Mensch und Natur
<b>Künstlerproblematik (LK)</b>	Lebens- und Arbeitsbedingungen der Künstler Poetische Zugriffe Spiel mit Sprache, Bildern, Formen und Klängen Gesellschaftskritik Gefährdungen Anerkennung und Scheitern
<b>Mythische Entwürfe (LK)</b>	Rezeption antiker und biblischer Mythen Logos und Mythos Denken in Bildern Reformulierung von Mythen: Der Prometheus-Mythos in Vergangenheit und Gegenwart Mythen in der Wissenschaft: Psychoanalyse, Traumdeutung

**Textanregungen (zu den Unterrichtsinhalten):****Grenzüberschreitungen**

Goethe: Faust I; Brecht: Lyrik; Grabbe: Don Juan und Faust (i. A.); Hofmannsthal: Chandos-Brief; Kafka: Die Verwandlung und andere Erzählungen; Musil: Törleß; Th. Mann: Buddenbrooks, Zauberberg; Brecht: Furcht und Elend des Dritten Reiches; Hesse: Das Glasperlenspiel, Der Steppenwolf; Müller: Die Hamletmaschine

**Frieden und Krieg**

Altes Testament: Kain und Abel; Becker: Jakob der Lügner; Tolstoi: Krieg und Frieden (i. A.); Remarque: Arc de Triomphe, Im Westen nichts Neues; Jünger: In Stahlgewittern (i. A.); Benn: MORGUE-Gedichte; Sternheim: 1913; Seghers: Transit, Das siebte Kreuz; Brecht: Mutter Courage, Der aufhalt-same Aufstieg des Arturo Ui; Böll: Wanderer, kommst du nach Spa; A. Zweig: Erziehung vor Verdun; Widmer: Der blaue Siphon; Lyrik, Erzählungen, Kurzgeschichten zum Thema; Antikriegslyrik

**Künstlerproblematik**

Goethe: Torquato Tasso; Kafka: Ein Hungerkünstler; Mörike: Maler Nolten, Mozart auf der Reise nach Prag; Sternheim: Die Hose, Der Snob; Brecht: Baal; Lyrik von Arp und Ball; Breton: Manifest des Sur-realismus; Bunuel/Dali: Ein andalusischer Hund (Film); Toller: Masse Mensch; Jaspers: Existenzphilo-sophie; Texte von Kisch, Kerr, Roth, Ossietzky, Kraus; Mann: Der Tod in Venedig, Doktor Faustus (i. A.), Das Wunderkind; Hesse: Das Glasperlenspiel; Konkrete Poesie

**Naturwissenschaftlich-technische Entwürfe**

Brecht: Galilei; Kipphardt: Oppenheimer; Dürrenmatt: Die Physiker; Zuckmayer: Das kalte Licht; Frisch: Homo faber; Erzählungen von Lem; Kurzgeschichten zum Thema; Dessauer: Der gefesselte Prome-theus (i. A.); Heisenberg: Der Teil und das Ganze; aktuelle Sachtexte zu den Themen Gentechnologie oder Computertechnologie

**Die Stadt**

Döblin: Berlin Alexanderplatz; Rilke: Malte Laurids Brigge; Kafka: Amerika (i. A.); Frisch: Blick auf New-york (aus Stiller); Born: Die Fälschung; expressionistische Gedichte zum Thema „Stadt“

**Mythische Entwürfe**

Neues Testament: Das Gleichnis vom verlorenen Sohn; R. Walser: Die Geschichte vom verlorenen Sohn; Kafka: Heimkehr; Sisyphos, Ödipus, Orpheus, Herakles, Odysseus, Elektra; Freud, Bloch, Jas-pers zum Mythos; Kerenji: Die Mythologie der Griechen; Goethe: Prometheus; Herder: Prometheus; Ebner-Eschenbach: Prometheus; Kafka: Prometheus, Der Geier; Bachelard: Psychoanalyse des Feu-ers; Fühmann: Prometheus. Die Zeugung; Camus: Prometheus in der Hölle; Leopardi: Die Wette des Prometheus; Müller: Befreiung des Prometheus (aus: Geschichten aus der Produktion 2)

**Rhetorische Kompetenz**

Allhoff/Allhoff: Rhetorik und Kommunikation; Berthold: Reden lernen; Endres: Mündlich gut; Geißner: Sprecherziehung; Gora: Grundkurs Rhetorik; Kliebisch/Rauh: Keine Angst vor Referaten; Pabst – Weinschenk: Reden im Studium; Staatsinstitut für Schulpädagogik München: Handreichungen praxis-orientierter Rhetorik; Schlüter: Grundkurs der Rhetorik; Weding/Steinbrink: Grundriss der Rhetorik: Ge-schichte, Technik, Methode

**Querverweise:**

**Weltentwürfe:** E, F, Spa, Rus, Ita, L, GrA (Thema 3), Ku, Mu, G, PoWi, Ek, Rka, Rev, Eth, Phil, Phy  
**Krieg und Frieden:** G, PoWi, Ek, Eth, Phil, E, F, Rus, L, Mu, Spa, Ch  
**Bewusstsein, Geist, Sprache:** L, Rka, Rev, Bio, Phil, GrA (Thema 3)  
**Grunderfahrungen:** E, F (LK), Spa, Rus, L, Rka  
**Frage nach Gott:** Rka, Rev, L, Phil, GrA (Themen 1 und 2)  
**Quantenphysik:** Phy, Phil, M  
**Formale Sprachen:** Inf  
**Geschichtliche und gesellschaftli-che Umbrüche:** Mu, G, Ek, Phil, Spa, L, Ku  
**Darstellung der Stadt:** Ku, Mu, Ek  
**Manipulationen:** E, Mu, G, M

**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**

Ökologische Bildung und Umwelterziehung  
 Kulturelle Praxis  
 Friedenserziehung

### 3.2.4 Q4

#### Didaktische Überlegungen

Das Thema „Wirkungszusammenhänge von Literatur“ eröffnet Zugänge zu den vielfältigen gesellschaftlichen Faktoren, die in einer pluralistischen Gesellschaft das literarische, kulturelle und gesellschaftliche Leben beeinflussen und bestimmen. Um dieser ständigen Herausforderung gewachsen zu sein, soll den Schülerinnen und Schülern instrumentelles Orientierungswissen zur Verfügung gestellt werden, das es ihnen ermöglicht, literarische und mediale Angebote selbstständig zu analysieren und zu beurteilen. Gerade die postmoderne Literatur eröffnet Möglichkeiten, intertextuelle Bezüge zu entdecken und abzuleiten. Das terminologische und strukturelle Instrumentarium, um auch eventuelle Verführungsstrategien, Manipulations- und Verschleierungstechniken zu durchschauen und sich ihnen zu entziehen, soll ebenfalls erweitert und vertieft werden.

Darüber hinaus sollen die Schülerinnen und Schüler auch zur Teilnahme am kulturellen und literarischen Leben befähigt werden, z. B. durch den Besuch von Lesungen, Theater- und Filmvorstellungen, Ausstellungen und Konzerten. Sinnvoll ist auch die Herstellung von Kontakten zu den am literarischen Markt Beteiligten und zu Personen, die an der Medienproduktion beteiligt sind. Dies trägt zur Entwicklung eines literarischen und medialen Urteilsvermögens bei sowie zu einer eigenständigen und reflektierten Einstellung zu den modernen Literatur- und Medienangeboten, die es qualifiziert zu nutzen gilt. Auf diese Weise werden zugleich eine Orientierung und der Gewinn einer eigenen Position in der geistigen Vielfalt unserer Gesellschaft erzielt.

Im **Arbeitsbereich „Mündliche und schriftliche Kommunikation“** mit dem Schwerpunkt der mündlichen Kommunikation sollen die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler so weiter entwickelt werden, dass sie sich differenziert ausdrücken und komplexe Sachverhalte verständlich darstellen können. Sie sollen die Qualifikationen erworben haben bzw. weiter erwerben, die es ihnen ermöglichen, den Anforderungen der Abiturprüfung bzw. eines Studiums oder einer Berufstätigkeit gewachsen zu sein.

Dazu gehören auch die Beherrschung methodischer Operationen wie das Ordnen von Gedanken, das Schlussfolgern aus Annahmen und das Begründen von Feststellungen, ferner das Zusammenfassen von Gelesenem, das Erkennen des Wesentlichen der Gedankenführung bzw. des Handlungszusammenhangs, schließlich das begründete Bewerten von Beobachtungen, Thesen und Texten.

Im Bereich der schriftlichen Kommunikation liegt der Schwerpunkt weiterhin auf Textinterpretation, Texterörterung und Stellungnahme zu einem Text. Alle diese Formen sind in den vorangegangenen Halbjahren eingeübt worden, so dass es im Kurshalbjahr Q4 um Wiederholung und Verstärkung der methodischen Sicherheit der Schülerinnen und Schüler gehen muss. Darüber hinaus soll ein vertiefter Umgang mit dem Gelernten erfolgen, wie er in fachübergreifenden Aufgabenstellungen und in kreativer Bearbeitung eines Themas seinen Ausdruck finden kann. Schreibaufgaben sollen so gestellt werden, dass sie produktives, kreatives und vernetztes Denken - auch über die Grenzen des Faches hinaus - fördern. Bei literarischen Themen sollte auch Wert auf die 'produktive Rezeption' gelegt werden.

Im **Arbeitsbereich „Umgang mit Texten“** wird aufgezeigt, dass Möglichkeiten und Grenzen von Literatur von einem Kommunikationszusammenhang bestimmt werden, der von den Faktoren Autorin/Autor, Werk, Rezipientin/Rezipient und den formellen und informellen Vermittlungsinstanzen des literarischen Lebens beeinflusst wird. Solche Instanzen sind z. B. Zusammenschlüsse von Autorinnen und Autoren, Verlage, die Literaturkritik bis hin zu den Massenmedien, die allesamt ökonomischen Zwängen unterworfen sind. Daneben beeinflussen ästhetische, moralische und politische Normen den literarischen Markt.

Die Wirkung eines Werkes auf die Rezipientinnen und Rezipienten wird vielfältig vermittelt und nicht nur durch die Beziehung Autorin/Autor-Werk – Leserin/Leser bestimmt. Fragen der Wirkung von Literatur sollen im Unterricht behandelt werden, um es den Schülerinnen und Schülern möglich zu machen, eigene Rezeptionsprozesse bewusster wahrzunehmen. Sie lernen auf diese Weise, sich nicht kritiklos steuern zu lassen von vorformulierten Wertungen über literarische Werke.

Die zu behandelnden literarischen Texte und Sachtexte sollen im Kurshalbjahr Q4 hauptsächlich **aus dem 20. Jahrhundert oder der unmittelbaren Gegenwart** entnommen werden.

Im **Arbeitsbereich „Reflexion über Sprache“** sollen Tendenzen der Gegenwartssprache im Mittelpunkt stehen. Thesen z. B. über „Sprachverfall“ können thematisiert, Maßstäbe von Sprachkritik reflek-

tiert, die Problematik des Festhaltens an angeblich unwandelbaren sprachlichen Normen dargestellt werden. Die Gültigkeit sprachlicher Normen soll im Kontext der besonderen Gesetze des jeweiligen Mediums und des sozialen Umfelds untersucht werden. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler erkennen, inwieweit die durch die Informations- und Kommunikationstechnologien bewirkten Veränderungen Denken, Wahrnehmungs- und Kommunikationsformen (E-Mail, SMS, Internet-Chat) beeinflussen.

Ziel ist die Schaffung einer Sprachkultur, die sich durch ein kritisches und selbstkritisches Sprachbewusstsein auszeichnet, das die geltenden Sprachnormen beachtet. In diesem Zusammenhang bietet es sich an, über Verständigungsprobleme nachzudenken, die durch die Vielzahl der Sprachen und sprachlichen Varietäten (z.B. Fachsprachen, Soziolekte, Dialekte, Jargon) entstehen können. Die Entwicklung solcher Varietäten z. B. in Wissenschaft, Religion, Rechtswesen, Politik, Presse, Werbung, Rundfunk, Fernsehen und Internet kann untersucht und diskutiert werden.

Verbindlich behandelt werden sollen in den **Arbeitsbereichen**

- „Mündliche und schriftliche Kommunikation“: Textinterpretation, Texterörterung und mündliche und schriftliche Stellungnahme zu einem Sachverhalt oder einem Text;
- „Umgang mit Texten“: mindestens je ein repräsentatives Werk aus dem 20. Jahrhundert und der unmittelbaren Gegenwart (ab 1989), ggf. zusätzlich die Analyse eines ‘Mediums’ (z.B. Fernsehen, Zeitung, Film, Computer);
- „Reflexion über Sprache“: Tendenzen der Gegenwartssprache.

<b>Q4</b>	<b>Wirkungszusammenhänge von Literatur</b>	<b>Std.: LK 43 GK 34</b>
-----------	--	----------------------------------

**Unterrichtsinhalte/Aufgaben:**

**Wirkung von Literatur**

Gesellschaft in der Literatur  
Literatur in der Gesellschaft  
Literatur im interkulturellen Kontext  
Literarische Traditionen in der Gegenwartsliteratur

**Literarischer Markt**

Instanzen des literarischen Marktes  
Buchhandel und Verlagswesen  
Literaturförderung  
Literaturpreise

**Literarische Wertung**

Hochliteratur und Trivilliteratur  
Produktionsbedingungen  
Rezeptur eines Bestsellers  
Funktionen von Literatur  
Rezeptionsbedingungen  
Bewertungsprobleme

**Medien**

Produktion, Publikation und Rezeption von Medien  
Struktur und Funktion von Medien  
Aufgaben der Massenmedien  
Wirkung von Fernsehen, Zeitung, Film, Computer  
Sprachbeeinflussung durch die Medien  
Wahrnehmungslenkung durch die Medien

**Computerwelten**

Verhältnis Mensch – Maschine  
Die Macht der Bilder  
Technisch erzeugte Virtualität und Phantasie  
Buch und neue Medien

**Kulturdebatten (LK)**

Gesellschaftliches Engagement der Schriftsteller  
 Neuere Tendenzen in der Frauenliteratur  
 Theaterinszenierungen im Vergleich  
 Neue Formen des Theaters  
 Tendenzen der Gegenwartssprache

**Textanregungen (zu den Unterrichtsinhalten):****Wirkung von Literatur**

Enzensberger: Europa in Ruinen (i. A.); Celan: Todesfuge; N. Sachs: Chor der Geretteten; K. Mann: Mephisto (auch als Film); Grass: Blechtrommel, Hundejahre; Hacker: Eine Art Liebe; Lenz: Heimatmuseum; Wolf: Der geteilte Himmel; Vesper: Die Reise (i. A.); Schneider: Lenz; Timm: Heißer Sommer; Lenz: Der Tintenfisch in der Garage; Rothmann: Stier; Delius: Amerikahaus; Johnson: Mutmaßungen über Jakob, Das dritte Buch über Achim; Hein: Horns Ende; Kehlmann: Die Vermessung der Welt; Ruhm; Müller: Hamletmaschine; Reimann: Ankunft im Alltag; Böll: Ansichten eines Clowns; Koeppen: Tauben im Gras, Das Treibhaus, Der Tod in Rom; Frisch: Stiller; Grass: Örtlich betäubt, Tagebuch einer Schnecke; Weiss: Ästhetik des Widerstands (i. A.), Die Ermittlung; Walser: Halbzeit, Das Einhorn, Der Sturz, Die Gallistl'sche Krankheit, Brandung, Ein fliehendes Pferd; Muschg: Albissers Grund; Strauß: Trilogie des Wiedersehens, Groß und klein; Chiellino: Mein fremder Alltag; Szymborska: Deshalb leben wir; (Politische) Lyrik von Enzensberger, Fried, Wondratschek, Kunze u.a.; Kronauer: Aufsätze zu Literatur; Nadolny: Die Entdeckung der Langsamkeit; Süskind: Das Parfum; Kontrabass; Ransmayer: Die letzte Welt; Wolf: Kein Ort. Nirgends; Plessen: Kohlhaas; Reden anlässlich der Verleihung des Büchner-Preises

**Literarischer Markt**

Verlagswerbung; Feuilleton; Buchkritik im Fernsehen; Bestsellerlisten; Eigenwerbung der Schriftsteller

**Kulturdebatten**

Stellungnahmen von Autoren, z. B. Bachmann, Benn, Brecht, Enzensberger, Strauß; Texte von Staiger, Frisch, Dürrenmatt, Grass u. a. zum Literaturstreit; Wolf: Cassandra; Jelinek: Die Liebhaberinnen, Autobahnraststätte; Mechtel: Wir sind arm, wir sind reich; z. B. Vergleich von Fernsehinszenierungen mit Inszenierungen des örtlichen Theaters; Th. Bernhard: Heldenplatz; Texte zu Fachsprachen, Jugendsprache, Sprache in den Medien; Kroetz: Oberösterreich, Stallerhof

**Literarische Wertung**

Unterhaltungsliteratur; Süskind: Das Parfum; Eco: Der Name der Rose; Kracht: Faserland; Lebert: Crazy; Schneider: Schlafes Bruder; Schlink: Der Vorleser; Widmer: Top Dogs; Wertungstheorien

**Medien**

Druckmedien; Fernsehserien; Fernsehspiel; Fernsehshows; Fernsehnachrichten; Computer und Internet, Filme: Berlin - Die Sinfonie der Großstadt; Casablanca; Spiel mir das Lied vom Tod; PulpFiction; Lola rennt; Enzensberger: Das Null-Medium; Monaco: Film verstehen; Denk (Hrsg.): Texte zur Poetik des Films; Gast: Einführung in Begriffe und Methoden der Filmanalyse; andere Sachtexte

**Computerwelten**

Hauser: Gigant Hirn (i. A.); Heidenreich: Die Nacht der Händler (i. A.); Anders: Die Antiquiertheit des Menschen; Powers: Schattenflucht (i. A.); Schütz: Galaxas Hochzeit (i. A.); Hebel/Jahn: Computer in Sprache und Literatur; Lenz: Mutmaßungen über die Zukunft der Literatur; Strauss: Die Fehler des Kopisten; Zimmer: Die Bibliothek der Zukunft; Lyrik zum Thema (z. B. Enzensberger: Altes Medium; Gernhardt: Das Buch)

**Querverweise:**

**Computersimulation:** Inf, Bio, Ch,  
M, Phy

**Rezeptionsgeschichte:** Mu, E, G,  
Phil, L, GrA

**Literarischer Markt:** E, F (LK), Spa,  
Rus

**Wirkung ästhetischer Produkte:** L,  
Ku, Mu, Phil, GrA (Themen 1 und 4)

**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4  
HSchG):**

Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung  
und Medienerziehung  
Kulturelle Praxis

**4 Abschlussprofil am Ende der Qualifikationsphase****4.1 Grundkurs (GK)****Arbeitsbereich I: Mündliche und Schriftliche Kommunikation****Mündliche Kommunikation:****Gespräche führen**

Eigene Vorstellungen klar und verständlich artikulieren, präzise und zielgerichtet formulieren, das Sprechen durch extraverbale Kommunikationsmittel unterstützen, die Wirkung eigener Gesprächsbeiträge auf andere bedenken und beachten, Gesprächsbeiträge anderer bei den eigenen Überlegungen und Äußerungen berücksichtigen, die verschiedenen Ausdrucksdimensionen der Sprache funktional und wirkungsvoll nutzen, über angemessene, treffende und genaue Wortwahl entsprechend den kommunikativen Absichten verfügen, Sensibilität gegenüber Bedeutungsnormen, Wirkungen von Formulierungen und Sprachebenen, gegenüber klischee- und phrasenhaftem Sprachgebrauch entwickeln, Beweglichkeit bei der Nutzung sprachlicher Mittel zeigen, sprachliche Kreativität entfalten, fachangemessene Terminologie anwenden

**Informieren und Präsentieren**

Informationsquellen kennen, nutzen, auswerten und kritisch beurteilen, gewonnene Informationen ordnen, gliedern, ihre gedankliche Struktur schriftlich mit Hilfe von Stichwortbildern, Skizzen darstellen und einer größeren Gruppe mit geeigneten Mitteln (Folien, Arbeitsblätter, Visualisierungen) präsentieren

**Diskutieren und Argumentieren**

über Grundbegriffe der Argumentation verfügen, eine Diskussion vorbereiten, durchführen und mit Hilfe geeigneter Moderationstechniken leiten, zu kontroversen Themen einen eigenen Standpunkt entwickeln und vertreten (Debatte), wesentliche Ergebnisse zusammenfassen und in verständlicher Form wiedergeben (Rede)

**Schriftliche Kommunikation:**

Ein differenziertes Repertoire schriftsprachlicher und rhetorischer Mittel kennen, das sachgerecht, adressatenbezogen und situationsangemessen eingesetzt werden kann in

- Textanalyse,
- Texterörterung,
- Textinterpretation,
- textungebundener Erörterung,
- gestaltender Interpretation,
- Protokoll,
- Referat

in orthografisch und grammatikalisch normgerechter Form.

**Arbeitsbereich II: Umgang mit Texten**

Die Schülerinnen und Schüler sollen im Laufe der Oberstufe **verbindlich** folgende exemplarische literarische Werke bzw. Autoren im Unterricht behandelt oder selbstständig, bezogen auf die Abiturprüfung und die Präsentation im 5. Prüfungsfach, gelesen und erarbeitet haben:

- ein episches oder dramatisches Werk aus dem 20. Jahrhundert
- ein Drama oder ein episches Werk, Gedichte zu den Menschenbildern der Epochen Aufklärung, Sturm und Drang, Klassik und Romantik
- Goethe, Faust I
- ein Werk Büchners
- ein episches oder ein dramatisches Werk aus den Epochen Bürgerlicher Realismus und der Jahrhundertwende (i. e. Epochenumbruch); verbindlich: Kafkas Erzählungen
- mindestens ein repräsentatives Werk aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg
- ein episches oder dramatisches Werk aus der unmittelbaren Gegenwart (ab 1989)

**Umgang mit literarischen Texten**

Über Verständnis für Literatur sowohl in ihren Aussagen, ihren Formen und Gestaltungselementen als auch in ihren historischen, politischen und sozialen Bezügen verfügen und mit anderen Wissensgebieten vernetzen, lyrische, epische und dramatische Werke der deutschsprachigen Literatur kennen und um die Problematik literaturgeschichtlicher Epochenbezeichnungen und -gliederungen wissen, literarische Texte analysieren, interpretieren und gestaltend erschließen, beurteilen und kritisch auswerten, Verfahren des textinternen und textexternen Erschließens anwenden und/oder mit gestalterischen Verfahren verbinden können und dabei selbstständig angemessene Interpretationsmethoden, Arbeitstechniken und Fachbegriffe anwenden

**Umgang mit Sachtexten**

Unterschiedliche Sachtextsorten kennen (wissenschaftliche, philosophische, journalistische Texte, Essays, Reden) Intention, Argumentationsstrategie und -struktur, Funktion der sprachlichen Gestaltungselemente und Wirkung mittels geeigneter Verfahren analysieren und beurteilen

**Umgang mit Medien**

Die Eignung von Medien für bestimmte Themen und Bedürfnisse beurteilen, für die eigene Mediennutzung berücksichtigen, Rolle und Arbeitsweisen von Medienmarkt und Massenmedien sowie ihren Einfluss auf den Einzelnen und die Gesellschaft kennen, medienspezifische Formen und Gestaltungselemente selbstständig analysieren, vergleichen und bewerten, eine kritische Distanz zur Medienwirklichkeit entwickeln, literarische Textvorlagen mit ihren Verfilmungen vergleichen und beurteilen

**Literarisches und kulturelles Leben**

Literatur als Kunsterlebnis erfahren, Theateraufführungen, Autorenlesungen besuchen, Literaturverfilmungen bewerten

**Arbeitsbereich III: Reflexion über Sprache****Reflexion über sprachliches Handeln (Kommunikationsanalyse)**

Das Zusammenwirken von psychischen, sprachlichen, ästhetischen, situativen und normativen Faktoren beim Austausch von Sachverhalten und Informationen erkennen und analysieren, Formen sprachlicher Beeinflussung und manipulativen Sprachgebrauch erkennen

**Reflexion über das eigene sprachliche Handeln in konkreten Situationen (Metakommunikation)**

Verständigungsprobleme und Kommunikationsstörungen wahrnehmen, ihre Genese erklären und nach möglichen Lösungswegen suchen

<b>Reflexion über Sprache als System</b>	methodisch reflektiert, in Anwendung geeigneter Verfahren mit dem Leistungspotenzial von Sprache auseinander setzen und dieses adressatenbezogen und situationsgerecht anwenden
<b>Reflexion über historische, soziale, philosophische und andere auf Sprache bezogene Faktoren (Sprachkunde)</b>	anhand eines ausgewählten Sprachdokuments die Historizität des Phänomens Sprache erkennen, den Zusammenhang von Sprache - Denken - Wirklichkeit erfassen
<b>Grammatik/ Rechtschreibung</b>	schriftlich orthografisch und grammatikalisch normgerecht formulieren

#### 4.2 Leistungskurs (LK)

Das Abschlussprofil für den Leistungskurs umfasst das für den Grundkurs geforderte Basiswissen. Darüber hinaus wird eine **größere literarische Belesenheit, detailliertere Kenntnisse in den Bereichen Epochenwissen, Literatur- und Sprachtheorie, höhere Eigenständigkeit** in der Anwendung von unterschiedlich geeigneten Untersuchungsverfahren von Texten unter Verwendung einer **differenzierten fachspezifischen Terminologie** und **Methodenvielfalt** erwartet.